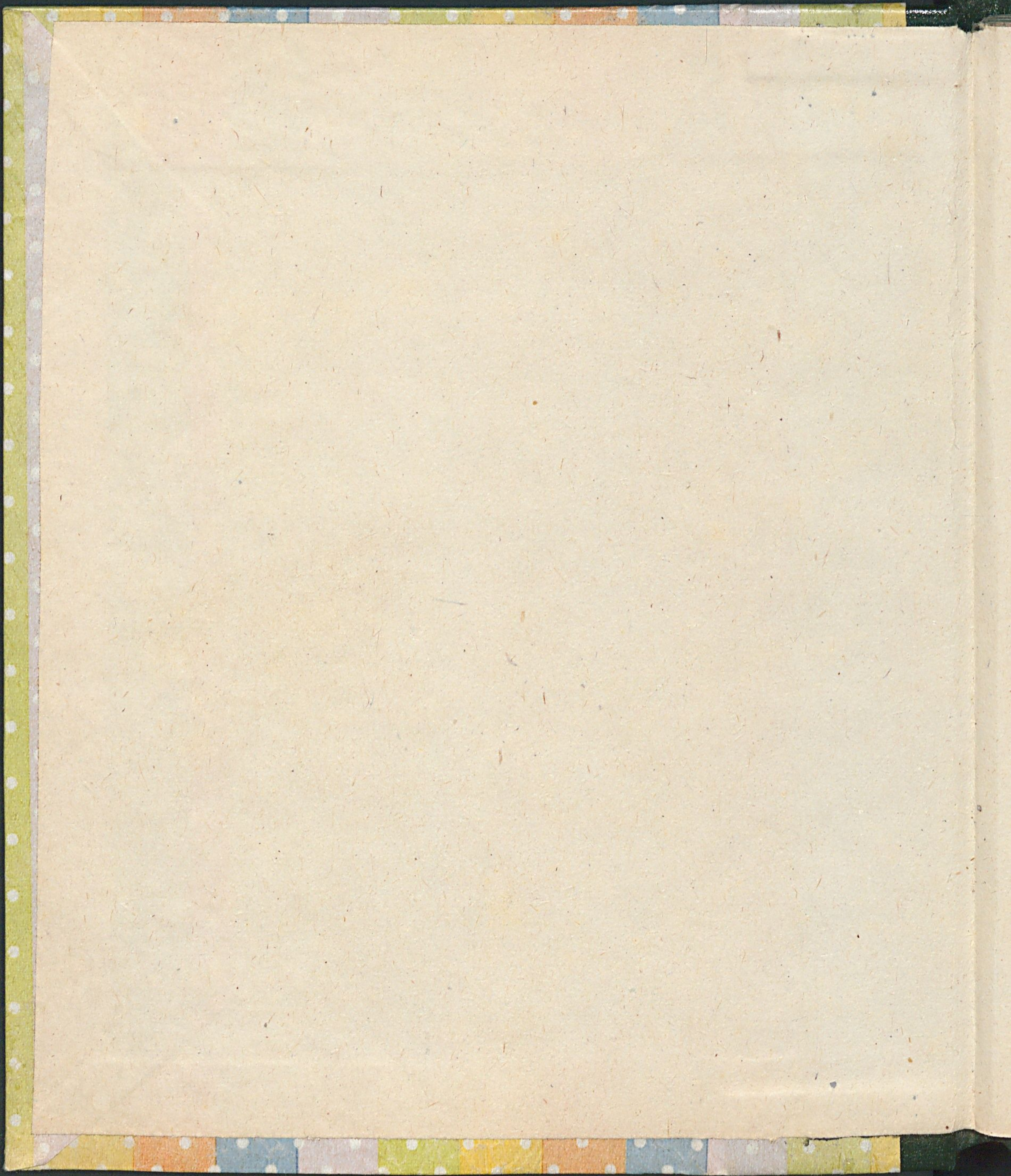


1978

M  
465 (9)

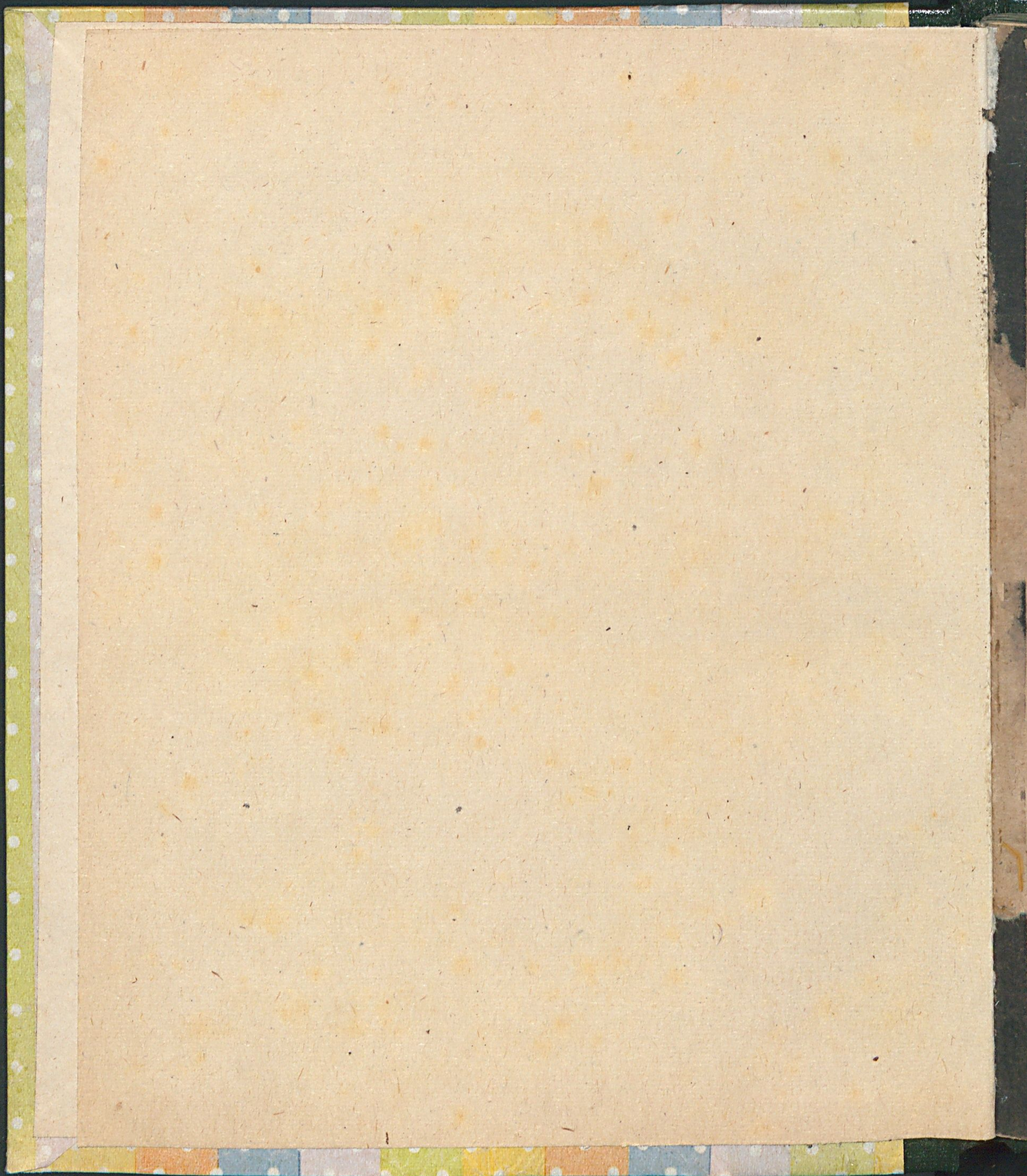














Das  
Erwünschte/ Versicherte und Trostbringende  
Heilige Christ-<sup>917</sup> Theil/  
Zu dessen völliger Genießung/  
Die Weyland/ Wohl-<sup>917</sup> Erbare/ viel Ehr- und  
Tugendreiche

**M. Margaretha Elisabeth/**  
gebohrne Heroldin/

Des Wohl Ehrwürdigen/ Wohl Ehrenwesten/ Hoch-  
Achtbaren und Wohl gelahrten

**H. M. Johann Frentzels/**  
der H. Schrift Candidati, Kayserslichen ge-  
fröhnten Poetens/ bey der Primat- und Erz-<sup>917</sup> Bischöfl. Kirchen  
zu Magdeburg Vicarii in summo / der Bischöfl. Kir-  
chen zu Zeitz Canonici Capitularis und des  
Fürsten-Collegii bey hiesiger hochlöbl. Universität  
Collegiati, auch iesziger Zeit wohlverord-  
neten Praepositi/

Herzgeliebte Hauß-<sup>917</sup> Ehre/  
am 3. Christ-<sup>917</sup> Fevertage dieses 1670. Jahres / im 40. Jahre  
Ihres Alters / gelangen ist/

Am Tage Ihrer / bey volkreicher Versammlung / Christlichen Ges-  
brauch nach/ geschehener Beerdigung in der Pauliner  
Kirchen / erkläret von

**Georg Lehmannen / D. P. P. & Superintend.**

**L E J p 3 J G /**  
Gedruckt bey Johann Köhlern/ im Jahr 1671.

*Tit. Cant. M. Marg. Elisabeth 917*



Dem  
Hochbetrübten Herrn Witber  
Herrn M. Johann Frenzel/  
der H. Schrifft Wohlwürdigen Candidato/  
Canonico zu Zeitz und Vicario in summo zu Magdeb.  
auch Poetae Laur. Cæs. &c.

Meinem vielgeliebten Herrn Sevatter und Aiten / Aufrichtigen/  
Academischen / werthen Freunde ic.

**D**er gebe ich hiermit diesen / bey Christlicher Beerdigung  
Seiner herzlich lieb / gewesenen Frauen Margare-  
then Elisabeth gehaltenen Leichen / Sermon / und  
wünsche / nechst nochmahlicher Bezeigung meiner schuldigen Con-  
dolentz / von Herzen / daß der Grundgütige Gott / dessen / son-  
derlich bey seinen Gläubigen / offft wiederholete Gewonheit ist: Bald  
schlagen / bald verbinden / bald tödten / bald lebendig machen; Ihn  
seine / durch diesen unverhofften Todesfall / tieffgeschlagene Her-  
zens-Wunde mit dem Trostöl des werthen heiligen Geistes kräft-  
tiglich lindern / und nach seinem gnädigen Willen wieder heilen / Ihn  
auch zugleich bey beständiger guter Gesundheit / langen Leben und  
allen Seelen / und Leibes / Ersprieslichkeiten erhalten wolle / bis er  
endlichen das recht / erwünschte heilige Christ / Theil / nebenst mir  
und allen frommen Kindern Gottes / auch erlangen und in Ewigkeit  
besitzen möge!



Kapitel 78M 465 (9) D. Georg Lehmann.

Antritt

L39

AK





J. N. J.  
Antritt zur Predigt.

**S**leich wie alle Dinge auff der Welt / in Christo vielgeliebte / und zum Theil hochbetrübtte Zuhörer / wunderbarlich untereinander lauffen / daß man dem euserlichen Ansehen nach meinen solte / es sey keine göttliche Providenz und Fürsorge / die der Sache einen richtigen Ausschlag geben könne / weil z. mahl alles darbey ganz eitel ist / auch ein Geschlechte vergehet / das ander aber wieder auffkömmt / wie der Prediger Salomon im 1. Cap. v. 2 / 4 / seines Büchleins bezeuget. Also verhält sichs auch bey nahe / doch aber nur dem euserlichen Ansehen nach / mit dem Zustande frommer Christen: Einer befindet sich bey gutem / der ander bey widerwertigem Glück; Einer hat Freude / der ander Traurigkeit; Einer ist gesund / der ander krank; Einer singt zum Danke / der ander zum Grabe; Einer hört den Engelischen Weinachts-Gesang / stimmt auch wohl mit erhabener Stimme an das Ehre sey Gott in der Höhe / und Friede auff Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen / Lucæ am II. v. 14.; Der ander mummelt mit halb gebrochenen Worten das

Ach wie elend ist unser Zeit/  
Alhier auff dieser Erden.

Ja einer bedömmt von dem lieben H. Christ allerley irdische Gaben / Gesundheit / Leben / Ehre / Reichthum und so fort an; Der ander hat nichts / als endlich den Tod zugewarten / und ringet er wohl gar mit demselben zu der Zeit / wenn andere in den erfreulichen Weinachts



Predigten sich befinden wie unserer Seel. verstorbenen Frau  
 Mitschwester / der Weyland WohlErbarn / viel Ehr- und  
 Tugend-reichen Frauen Margarethen Elisabethen / des  
 WohlEhrwürdigen / WohlEhren-vesten / Hochachtbarn  
 und Wohlgelahrten Herrn M. Johann Frenkels / der  
 H. Schrift Candidati, Kayserslich gekrönten Poetens /  
 bey der Primat und ErzBischöflichen Kirchen zu Mag-  
 deburg Vicarii in summo der Bischofflichen Kirchen zu  
 Zeit Canonici Capitularis / und des Fürstl. Collegii bey  
 hiesiger hochlöblichen Univerſität Collegiati, auch jetziger  
 Zeit wohlverordneten Præpositi, Herzvielgeliebten / nun-  
 mehro / der Seelen nach / in die himlische Freude versetzten  
 Hauß / Ehre / wiederfahren / welcher das Neugebohrne Jesulein  
 anfänglich zum H. Christ-Geschenck ein liebes Söhnlein mit gebracht /  
 daß sie Ihm dafür auch herzlich zu danckē / und sich darbey seiner Gna-  
 denreichen Gebuhr auch in ihrem Wochen-Bette zu erfreuen Ursache  
 bekommen hat; Alleine bald darauff / und sonderlich am nechst ver-  
 gangenen dritten Weihnachts-Feyertage / als ihr lieber Ehe-Herr  
 dem Gottesdienste bey gewohnet / hat sich die Freude unverhofft geend-  
 ert / daß Sie / mit einem harten Zufalle belegen / ihren Geist in we-  
 niger Zeit hat auffgeben müssen; Ohne daß sie dennoch herzlich ver-  
 gnüget gewesen mit dem jenigē H. Christ-Theile / welches sie das liebe  
 Jesulein auch im Tode hat empfinden lassen. Denn diese Gedancken  
 soll niemand hegen / daß ein Gläubiger Weihnachts-Schüler nur bey  
 gesunden frölichen Lebenstagen seines Jesuleins zugenießen habe / daß  
 er vielmehr bey ungesunden / Krancken / betrübtten / traurigem Zustan-  
 de oder Todesfällen den Nachdruck seiner Gebuhr fürtrefflich em-  
 pfindet / wenn es bey ihm heist:

Durch deine H. Gebuhr /  
 Hilff uns lieber H. Erre Gott!

Denn das Jesulein ist so dann allerdinges bey ihm / es führet ihn durch  
 das finstere Todesthal; Ja es giebet ihm alsdann aller erst das rechte  
 H. Christ-Bescherte / daß er sich in Ewigkeit darüber erfreuen kan.

Unsere



Unsere Seel. verstorbene Frau Mitschwester hat solches alles warhafftig in der That erfahren / daher sie sich auch kräftiglich auffgerichtet / und in Erwegung ihres / auch im Tode erhaltenen H. Christ- Theils / den fürtrefflichen Spruch aus den LXXIII, Psalm. v. 25/ 26. zu ihrem Leichen Text erkieset hat.

## TEXTUS.

**HERR** / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. wenn mir gleich Leib und Seele ver- schmacht / so bistu doch / Gott / allezeit mei- nes Herzens Trost und mein Theil

## Eingang.

**F**ürchte dich nicht / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. Diese Wort gebrauchet dort Genes. XV. v. 1. der grosse Gott im Himmel zum Abraham / und versichert ihn dadurch seiner Gnade / seines Schutzes / und seiner Hülffe. Warum diese Versicherung dem Abraham vom neuen wiederholet worden / findet sich fast aus dem vorhergehenden XIV. Cap. Es war der liebe Mann in zimlicher Sorge / Furcht und Schrecken gerathen / denn er hatte sich sehr grosse Feindschaft auff den Hals geladen / wegen fürge- nommener Errettung seines Vettern / des Loths / und daß er deswe- gen dem Redor Laomor und seinen conföderirten war nachgezogen / sie geschlagen / und aus ihren Händen nicht allein gedachten seines Bruders Sohn / sondern auch alle Haabe / die sie zu Sodom und Gomorra geraubet hatten / mit gewapneter Hand erlöset. Nach des- sen Berrichtung / und als Abraham von der Schlacht mit guter Beute zurücke kommen war / gerieth er allererst in ein furchtsames Nachdencken / ob vielleicht die Feinde möchten wieder zurücke kehren / ihr Heyl vom neuen versuchen / und sich also mit ihm in einen höchst ge-



fährlichen Kampff und Streit einlassen / wie solche Erklärung Cornel. à Lapid. beliebet hat. Oder wenn ja dieses die Ursache der Furcht Abraham nicht gewesen seyn mag / so ist kein Zweifel / er hat sonst sein Anliegen / dadurch sein Herz in andere Gedancken gesetzt worden / mehr als zu viel empfunden. Oder die Furcht ist wohl gar / aus übernatürlichen Ursachen bey ihm entstanden / wie eben im angezogenen XV. Genes. v. 12. gedacht wird / daß als Gott der Herr mit ihm einen Bund zumachen fürhatte / und deswegen einige / bey denen Bündnissen gebräuchliche / Ceremonien verrichtet wurden / so sagt der Text: Da nun die Sonne untergangen war / fiel ein tieffer Schlaff auff Abraham / und siehe / Schrecken und grosse Finsternis überfiel ihn. Zu geschweigen / daß ob schon Abraham anderweit der Gnaden Gottes auff's genaueste versichert gewesen / er dennoch als ein Mensch sich öfters seltsame Einbildungen gemacht / und das Hunderte ins Tausende gedacht / wie im gemeinen Leben mehrmals zu geschehen pflegt / daß man sich fürchtet / da nicht zu fürchten ist / nach dem LIII. Psalm. v. 6. denn das menschliche Herz ist / vermöge des XVII. Jerem. v. 9. ein verzagt Ding / und mag leicht etwas entstehen / so fänget es an zu zittern / und sich für einem räuschendem Blatte zu fürchten.

Bei solcher Beschaffenheit nun / da Abraham furchtsame Gedancken heget / siehe / *ὁ θεὸς ἰσχυρῶς* uhrplötzlich erscheint ihm der grosse Gott / und ich bin dein Schild / sagt Er / und dein sehr grosser Lohn. Ein Schild thut in der Schlacht bey einem Kriegesmanne / der es zu brauchen / und mit demselben die vom Feinde auff ihn geschossene Pfeile auff zu fangen weiß / über alle massen viel / denn es bedeckt seinen Leib ganz und gar / wie es denn auch bey denen Hebreern seinen Nahmen vom Bedecken hat *שָׂרָא אֶת־עֵרְוָתוֹ* *texit, operuit,* was aber einen bedeckt und beschützt / darauff pfleget er sich zuverlassen / auch dasselbe lieb und werth zu halten; daher auch jener Soldate bey Alciano in seinen Emblematis / sein im Kriege geführtes Schild / als er dasselbe an stat eines Rahnes gebraucht / und durch dessen Hülffe über einen Fluß gesetzt hatte / auff's freundlichste küßete / mit  
Denen



denen Worten: Tu verus & solus mihi amicus fuisti, cum  
premererq; solô, cum premererq; salô;

Du bist mein bester Freund zu Wasser und zu Lande/

Durch dich bin ich befreyt von aller Noth und Schande.

Weil demnach Gott der HErr sich selbst zu Abrahams Schilde an-  
giebet / Ich bin dein Schild / oder wie es die LXX. Dolmetscher  
geben/ Ich bin dein Hyperaspistes/ dein Schild- und Waffenträger/  
der ich für dir hergehe/ und dich mit meinem Schilde bedecke / wie also  
die Capitaine im Kriege ihre Schild- und Waffenträger haben / an  
welchen ihnen offters nicht wenig gelegen ist; so bekömmet er traun Ur-  
sache gnug / seine Furcht fahren zu lassen / und sich hingegen einen  
Muth wider alle seine Feinde aus Gottes tröstlicher Zuredede zu schöpf-  
fen. Denn wer Gott zum Schilde hat / der darff sich nicht  
fürchten; Abraham hat Gott zum Schilde / drum darff  
er sich nicht fürchten. Ist traun ein sehr schöner Schluß / wel-  
chen auch David auff sich ziehet / weil unter dem ersten Satze ein ieg-  
licher gläubiger Abrahams Sohn subsumiren / und sich der Sprüche  
gebrauchen kan: Mein Schild ist bey Gott / der den frommen  
Herzen hilfft. Gott ist unser Schild; HErr unser Schild!  
Der HErr ist meine Stärke / und mein Schild / auff Ihn  
hoffet mein Herz / und mir ist geholffen. Er ist meine Bü-  
the und meine Burg / mein Schutz und mein Erretter /  
mein Schild auff den ich traue Psalm. VII, 11. XXVIII,  
7. XXXIII, 10. LIX, 12. CXLIV, 2. Oder wie Davids  
letzte Wort lauten / die er aus dem II. Sam. XXII. in den XIX. Ps.  
versehet hat: Gott ist mein Hort auff den ich traue / mein  
Schild und Horn meines Heyls / mein Schutz und meine  
Zuflucht / mein Heyland / der du mir hilffst vom Frevell:  
Herglich lieb / hab ich dich / HErr / meine Stärke / HErr  
mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein  
Hort auff den ich traue / mein Schild und Horn meines  
Heyls und mein Schutz. Also rühmet David eben in diesen XIX.  
Psalm.



Psalm. v. 21. Gott den HErrn als einen Schild aller derjenigen / die  
 ihm vertrauen: Er ist ein Schild aller die ihm vertrauen:  
 Im CXV Psalm. v. 9/10/11. vermahnet er Priester und Leviten / ja  
 alle Gläubige Israeiten die den HErrn fürchten / daß sie auff diesen  
 Schild trauen und bauen sollen: Israel hoffe auff den HErrn/  
 Denn Er ist ihre Hülffe und Schild. Das Haus Aaron  
 hoffe auff den HErrn/denn Er ist ihre Hülffe und Schild.  
 Die den HErrn fürchten / hoffen auff den HErrn/denn  
 Er ist ihre Hülffe und Schild. Er ist auch ihr Lohn / ich bin  
 dein Lohn / ich bin dein sehr grosser Lohn / sagt Gott der HErr  
 zu Abraham ferner *וְרַבְרָבָה מֶרְצִיָּהּ* merces tua multa valde,  
 dein sehr grosser und vieler Lohn / der immer zunimt/wie die Wort diß  
 fals zunehmen / und auff ein *וְרַב* auff ein grosses / auff ein sehr gros-  
 ses / ja auff das allergröste hinaus läuffet / welches endlich auch allen  
 frommen Herzen zugesprochen wird / wie im V. Cap. Sapient. v. 16  
 stehet: Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr  
 ist ihr Lohn / *ὅτι κερταὶ οὐκ ἔστιν αὐτοῖς* im HErrn / oder am HErrn  
 haben sie ihren Lohn / der mehr als zu groß ist / nach dem VI. Luc. v. 23.  
 25. **S**ie euer Lohn wird groß seyn im Himmel. Was  
 ist aber grösser als Gott? Er ist der Allerhöchste / der Gröste / der alle  
 fromme Herzen vorlängst zu seinen Kindern auff und angenommen  
 hat / denen Er sich auch ganz und gar zu eigen gegeben. Denn  
 Er will ihr Gott seyn / und sie sollen seyn Volck seyn/  
 wie Er sich dißfals beydes im Alten also auch im Neuen Testament  
 vernehmen lassen / Jerem. VII, 3. Apocal. XXI, 23. Worauff wir uns  
 unsers Orths auch zu gründen haben / nur daß wir zuweilen als  
 Menschen von denen Versuchungs-Binden angewehet werden / und  
 nicht alleine diß / sondern wir wollen auch nicht allezeit dem lieben  
 Gott trauen / manus nostræ oculatæ sunt, credunt quod vident,  
 wie der Comicus sagt / unsere Hände sind voller Augen / wir glauben/  
 was wir sehen / wie auff solchen Schlag Abraham selbst sich verneh-  
 men läffet / eben zu der Zeit / da er die firtreffliche Verheißung em-  
 pfänge: Ich bin dein Schild und dein grosser Lohn / HErr /  
 HErr /



**H**Err / sagte er / was wiltu mir geben? Ich gehe dahin  
 ohne Kinder / und mein Haußvogt hat einen Sohn. q. d.  
 ich weiß nicht / lieber Gott / wie ich mich in deine Verheißung schicken  
 soll / Du sagest mir viel vom Geben / sehe ich doch noch zur Zeit wenig /  
 oder viel mehr gar nichts / ich habe noch keinen Leibes Erben / und ist  
 mein Haußvogt deswegen noch viel besser dran / als ich; Er ist von  
 Damasco / und kan auch einen damastenen Muht haben / denn er hat  
 einen männliche Erben; Befehme ich auch meines Orts noch so viel auff  
 der Welt / daß ich über Städte und Länder ein **H**Err würde / so wür-  
 de doch endlichen alle das meinige diesem Haußknechte zu Theil wer-  
 den / was würde michs denn helfen? Also klagt mancher zu Gott /  
 daß Er habe das und das Elend über ihn kommen lassen / etwann  
 Kranckheit / Schrecken / Verachtung und andere Widerwertigkeit /  
 wie Hiob dßfals eine harte Klage führet sonderlich im XXX. Cap. v. 21.  
 sqq. seines Buchs: Du bist mir verwandelt in einen Grau-  
 samen / und zeigest deinen Grim an mir mit der Stärcke  
 deiner Hand. Du hebest mich auff / und lässest mich auff  
 dem Winde fahren / und verschmelkest mich kräftiglich.  
 Meine Eingeweide fieden und hören nicht auff / mich hat  
 überfallen die Elende Zeit x. Meine Harffe ist meine Klas-  
 ge worden / und meine Pfeiffe ein Weinen. Zuvor hatte es  
 geheissen: Es lachen mein / die jünger sind denn ich / welcher  
 Väter ich verachtet hätte / zu stellen unter meine Schaffs  
 Hunde. Also beschweret sich David / daß Gott seinen Feinden viel  
 nachgesehen / und sich dargegen für ihm verborgen habe; **H**Err /  
 sagt er im X. Psalm. v. 1. sqq. Warum trittest Du so ferne /  
 verbirgest dich zur Zeit der Noth / weil der Gottlose Über-  
 muth treibet / muß der Elende leiden / sie hängen sich an-  
 einander / und erdencken böse Tücke. Denn der Gottlose  
 rühmet sich seines Muthwillens / und der Geizige segnet  
 sich / und lästert den **H**Ern. Oder wie er den LXXIV. anstimet:  
 Gott / warum verstößest du uns so gar? Und bist so grimms  
 B mig



mitg zornig über die Schaffe deiner Weide? Gedencke an deine Gemeine/die Du vor Alters erworben/und dir zum Erbtheil erlöset hast/ an dem Berg Zion/da du auff wohnest. Ein ander klaget / daß ihm die Seinigen durch den zeitlichen Todt allzugeschwinde und unverhofft hingerissen sind / und daß er deswegen um seiner Augen Lust kommen sey: Du hast mir meiner Augen Lust genommen / wie das Exempel des Propheten Ezechielis disfalls bekand ist. Zwar klingen die Wort im XXIV. Cap. v. 16. freylich anders/in dem Gott der H. Er dem Propheten ankündiget / daß Er ihm seiner Augen Lust nehmen wolle: **Du Menschen Kind/sihe/ich will dir deiner Augen Lust nehmen / durch eine Plage/** und durffte der Prophet sich nicht einmahl kläglich drüber stellen/ **du solt nicht klagen / noch weinen / noch Thränen lassen.** Aber wer weiß ob er nicht dennoch nach der Zeit Klage geführet habe? Heimlich war es ihm ja vergönnet: **Heimlich magstu seuffzen/** sagt Gott der H. Er; So ist auch noch nicht erwiesen / daß die Propheten allezeit Prophetische Wort und Gedancken geführet / oder auch nicht zuweilen dasjenige / was Gott gebotten oder verbothen/ überschritten haben.

Wie dem allen/ so ist doch dis das allerbeste / daß gläubige Kinder Gottes aus ihrer Furcht / aus ihrem Klagen / aus ihrem Elende und Anliegen durch des H. Geistes Gnade endlichen wiederum emersgiren / und sich des Schutzes Gottes versichern / daß sie trauen und bauen auff seine Hülffe / wohlwissende / daß sie von Ihm mit einem sonderlichen bescheidenem Theil / zum lieben H. Christ. Geschenke/ werden versehen werden. Denn der getreue Gott kan sich doch endlichen nicht bergen / daß Er allerdinges ihr Schild und sehr grosser Lohn ist und bleibet/ auch mitten im Tode selbst / wenn dem euserlichen Ansehen nach alles aus zu seyn scheint. Und würde das nimmermehr guth seyn / wenn wir in der letzten Todes-Gefahr / oder wenn wir in agone und in dem letzten Kampffe begriffen sind / nicht solten Gott zum Schilde haben. Er bleibet so dann unser stärckster Schild/ unsere gröste Hoffnung / unser herrlichster Lohn / unser allerbestes Herzens-  
Trost



Trost und Theil/ wie auch unsere seelig verstorbene Frau Mit-  
 Schwester solches in der That erfahren/ denn fiel auch Furcht und  
 Schrecken über Sie/ daß Sie nicht allein über Angst des Herzens  
 klagen/sondern auch darüber ihr Leben selbst auffgeben mußte/ D so  
 hielt sie sich doch daran/ daß Gott ihr Schild und ihr sehr grosser Lohn  
 seyn werde/ von dem Sie ein solch Theil zu bekommen hoffte/ daß Sie  
 in Ewigkeit dadurch würde ergötet werden. Massien Sie auch in  
 ihrem Leichen-Text darauff gezelet/ wenn es bey ihr ohne Unterlas  
 geheissen: **H**err wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts  
 nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und  
 Seele verschmacht/ so bistu doch/ Gott/ allezeit meines  
 Herzens Trost und mein Theil. Nun/ Sie hat durch Got-  
 tes Gnade ihr Theil nach Herzens Wunsch überkommen/ sie em-  
 pfindet auch nunmehr würcklichen/ daß Gott ihr Schild/ und ihr  
 sehr grosser Lohn sey; Uns aber hat Sie Anlas gegeben bey währen-  
 der hochheiliger Weynacht Freude von solchem heiligem Christ-  
 Theile zureden/ welches wir denn auch mit Göttlicher Hülffe also  
 verrichten wollen/ daß wir solch Theil ansehen/

I. Als ein erwünschtes Theil;

II. Als ein fürtreffliches und recht Göttliches Theil:

Und dann

III. Als ein genau versichertes Theil.

Das Neugebohrne Jesulein/ das seinen frommen Kindern solch  
 Theil mitgebracht hat/ stehe uns mit seiner Gnade bey/ daß wir uns  
 auch desselben versichern können/ um seiner Hochheiligen Geburt  
 willen Amen!

## Erklärung.

**E**s ist nicht ohne/ Gott ergebene Zuhörer/ unsere fürges-  
 nommene Texts- Worte halten eigendlich dem Buchstaben  
 nach keinen Wunsch in sich/ dadurch wir etwa von gott-  
 seliger



seliger frommer Herzen erwünschtem heiligen Christbescheren zu reden Anlas nehmen könnten; Sondern vielmehr eine Absagungs-Rede/darinnen David/oder doch sein Capellmeister Assaph/Himmel und Erden gleichsam absaget / und mit denselben nicht das allermindeste mehr zu schaffen haben wil. Worbey er sich aber etwas sonderlich bedinget / nehmlich daß er Gott haben wil / wie der Herr Lutherus diese bedingende Redens-Art also bald vorangesetzt hat: **Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Oder es halten solche Wort die Ursache in sich / warum er Himmel und Erde Sehde anbeut: Ich frage nicht nach Himmel und Erden / **כי אתי** quia tecum sum, weil ich bey dir bin. Denn also wird bey denen Hebreern die particula **vav** zuweilen causaliter gegeben / als zum Exempel in LX. Psalm. v. 1. wenn David betet: **Schaffe uns / Gott / Beystand in der Noth/** so setzet er die Ursache hinzu **כי אתי** **כי אתי** **כי אתי** denn Menschen Hülffe ist kein nütze / oder / weil Menschen Hülffe kein nütze ist. Vergleichen Exempel Exod. VIII, 1. Lev. X, 19. Es. LIV, 5. und andern Orthen mehr zu finden seyn. Gleichwohl aber / wenn man die Sache genau beobachten wiu / so läst sich alle dinges schliefen / daß weil David Himmel und Erden auff die Seite setzet / und dargegen seinem Gott anzuhängen begierig ist / seines Herzens Wuntsch enig und allein dahin gehen müsse / daß er Gott zu seinem Theile überkommen und erhalten möge. Und auff solche Weise haben wir unsere Texts- Worte anzusehen / als einen auff ein gewisses heilige Christ- Theil gerichteten Wuntsch. Im gemeinen Leben giebers bey denen Menschenkindern viel und mancherley seltsame / wunderliche / auch oft alberne / nârrische und phantastische Wuntche / *trahit enim quævis sua voluptas*, wie einen iedweden seine Lust ziehet / so gehet er / so wuntschet er / und wird begierig seinen Wuntsch zu erlangen. Midas war dem Beiz ergeben / drum war sein einziger Wuntsch / daß alles / was er anrührete / möchte zu lautern Golde werden. Kâyser Caligula war ein Tyrann und Bluthund / darûm hies es bey ihm zum öftern: **Utinam populus Romanus unicum**



unicam haberet cervicem / denn er war begierig allen Römern auff einmahl / und mit einem Streich die Köpffe abzuschlagen. Antonius Varius der XXIV. Röm. Kayser / sonst Heliogabalus genand / welchen Zunahmen er von dem Abgöttischen Bilde der Sonnen Elgabal / so er aus Phoenicien mit sich gen Rom gebracht / bekommen hatte / war ein Epicurer / daher wünschte er einen langen Kranich-Hals zu haben / damit er der Speise / und des Tranccks Liebligkeit desto länger empfinden möchte. Eben dieser Kayser wünschte / daß die größe der Stadt Rom jedermann bekand werden möchte / und deswegen lies er einsmahls 10000. Pfund Spinnweben sammeln / item 10000. Mäuse fangen / wie auch 1000. Wieselgen / und 1000 Spitzmäuse / um zuerweisen und dar zu thun / daß die Stadt andern Städten an der größe weit überlegen wäre. Also war Nero der VI. Röm. Kayser gar ein Unmensch / und Leibhaftiger Teuffel / darum wünschte er / daß zu seiner Zeit grausame Pest / wie auch Hunger / Erdbeben / Feuersbrunst / und ander dergleichen Unglück entstehen möchten / damit nur seiner Regierungs Zeit in Historien gedacht würde ; Massen sein Wunsch auch dahin zielete / daß Rom zu seiner Zeit gänzlich untergienge / deswegen er auch den Priarnum glücklich schätzte / daß er die Stadt Trojam ausbrennen / und sein Königreich auff einmahl zu Grunde gehen gesehen hätte. Schändliche Wünsche schändlicher Leute / über dero Grausamkeit man sich nicht gnugsam verwundern kan / daher ihr Theil / das sie gesucht / von Verständigen und der menschlicher Natur Zugethanen nicht begehret wird. Andere / wie wohl auch heydnische Kayser / lieffen ihre Wünsche auff etwas lobwürdigers gehen. Julius Cæsar wünschte sich einen geschwinden / Augustus aber einen sanfften stillen Todt. Eben dieser Kayser wünschte des Scipionis Tapfferkeit / des Pompeii Annehmlichkeit / und des Julii Cæsaris Glückseligkeit. Kayser Tiberii Wunsch war / er möchte so lange leben / bis er sich um das Stadt Regiment wohl verdienet / und dasselbe in guten Zustand gesetzt hätte. Also haben andere Leute sich andere löbliche Wünsche belieben lassen ; Horatius wünschte sich eine gute Bibliothec / und darneben ein zimliches Auskommen / damit er sein Studieren unversehrt treiben könnte / so



wünschte er auch mentem sanam in corpore sano, daß er so wohl am Leibe als auch unter dem Hute gesund bleiben möchte. Und wer ist wohl unter denen Menschen / der nicht zu Zeiten eines und das ander zu wünschen / und dadurch ihm ein beliebendes Theil zu suchen pfleget. Einer wünschet Reichthum / der ander einen Ehrenstand / der Dritte langes Leben / der vierdte Gesundheit / und so fort an / dadurch ein jedweder sein gesuchtes und ihm behagendes Theil zu erlangē hoffet. Allein was sind alle diese Wünsche / was sind alle diese Theile / so zu reden / wenn sie gleich durch das Wünschen erlanget werden solten ! Die lieben Kinder wünschten ihnen um diese Zeit des Jahres auch ihre sonderliche H. Christ-Theile ; Aber wie unverständlich sie sich gemeinlich darinnen bezeigen / wenn sie etwa nach einer Puppen / oder nach einer Nuß begierig sind / erfahren sie / wenn sie zu ihren Jahren kommen / da es denn bey ihnen heist wie St. Paulus sagt 1. Cor. XIII. 11. Da ich ein Kind war / da redete ich wie ein Kind / und war klug wie ein Kind / und hatte kindische Anschläge : da ich aber ein Mann ward / that ich ab was kindisch war. Das rechte erwünschte Theil aber bestehet darinne / daß man Gott habe : **Herr / wenn ich nur dich habe** / das ist das Theil / darnach David / darnach Assaph / darnach alle fromme Herzen / darnach auch unsere selig verstorbene Frau Mitschwester / ein sehnlich Verlangen getragen hat / und nicht allein in ihrem Leben / und bey gesunden Tagen / sondern auch in ihrer Schwachheit / und als ihre Seele jetzt aus ihrem Leibe scheiden wollen / hat es noch mit stammelnder Zunge und halbgebrochenen Worten geheissen : **Herr / wenn ich nur dich habe.** Und zward nicht unbillig ; Denn diß Theil ist auch werth / daß man es wünschet / denn es ist / **vors Andere / ein furtreffliches und recht göttliches Theil.** Daß es furtrefflich seyn müsse / erscheinet gar leicht daraus / daß David dargegen alles hindan setzet / auch Himmel und Erden darob verachtet **אני לא אשמיך** was habe ich im Himmel / oder was habe ich mit dem Himmel zu thun / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach dem Himmel / **לא אפצתי בארץ** ich belustige mich auch nicht an der

der



der Erden. Denn was solte mir dieses alles/ wann ich dich meinen Gott/meinen HErrn / meinen Schöpffer / meinen Erlöser / meinen Seligmacher nicht hätte. Zwar Himmel und Erden / wie auch alle andere Creaturen / sind von Gott / dem Menschen zum besten erschaffen / und werden auch zu dessen Dienste erhalten : Daher der Röm. Bürgermeister Cicero ; undiq; omni ratione concluditur , sagt er / mente consilioq; divino omnia in hoc mundo ad salutare hominum conservationemq; mirabiliter gubernari , das ist / man kan durchaus allenthalben schliessen / daß durch göttlichen Verstand und Rath alle Dinge in dieser Welt zu der Menschen Heyl und Erhaltung regieret werden ; Und theilet Gott der HErr / nach Seneca Worten / seine Gaben dem gankem Menschlichem Geschlechte aus / Deus munera universo humano generi dedit , in quibus excluditur nemo , Er hat vorlängst einem jeglichem sein bescheiden Theil zuerkand und gegeben / auch keinen einigen davon ausgeschlossen. Welches uns Gottes Wort noch viel genauer zuerkennen giebt / nach dessen Aussage / hat Gott der HErr den Himmel gleichsam für sich behalten / so hat Er doch die Erde denen Menschen / Kindern gegeben / wie Davids Worte im CXV. Psalm. v. 16. lauten : Der Himmel allenthalben ist des HErrn / aber die Erde hat Er den Menschen / Kindern gegeben. Eben David verwundert sich darüber im CXLIV. Psalm. v. 3. 4. HErr / was ist der Mensch / daß du dich sein so annimbst ? Und des Menschenkind / daß du ihn so achtest ? Ist doch der Mensch gleich wie nichts / seine Zeit fährt dahin wie ein Schatte / und Du grosser Gott achtest ihn so hoch / daß du alles unter seine Füße thust ; Dergleichen Wort er auch im VIII. Psalm. v. 5. gebrauchet : Was ist der Mensch / daß du sein gedenkst / und des Menschenkind / daß du dich seiner annimbst ; setzet auch v. 7. sqq. hinzu : Alles hastu unter seine Füße gethan / Schaaff und Ochsen allzumal / darzu auch die wilden Thiere / die Vogel unter den Himmel / und die Fische im Meer / und alles was im Meer gehet.

Welches



Welches zwar allerdings von Christo verstanden werden muß/ wird aber hernachmals auff das menschliche Geschlecht / und sonderlich auff die ganze werthe Christenheit billig gezogen/wie der Herr Lutherus in der Rand-Glosse hinzu gesezet hat: Die Christen sollen auch zu essen haben auff Erden. St. Paulus aber redet deutlich genug 1. Cor. III. 21. sqq. πάντα ὑμῶν ἐστίν *Es ist alles euer / es sey Paulus / oder Apollo / es sey Kephas oder die Welt / es sey das Leben oder der Todt / es sey das Gegenwärtige oder das Zukunfftige / πάντα ὑμῶν ἔστιν Ἰησοῦς, ὑμεῖς δὲ Χριστοῦ, Χριστός δὲ Ἰησοῦς / alles ist euer / Ihr aber seyd Christi / Christus aber ist Gottes.* Daher auch alle Crea:uren ihre Dienste auff gewisse Masse denen Menschen Kindern willig und gerne leisten / ohne daß sie mit der Zeit die Gottlosen / die ihren Dienst mißbraucht haben / anklagen werden / etwa nach der Ordnung / wie sie die lieben Alten eingeführet haben. Denn der Himmel wird so dann sagen: Ego lucem administravi ad solatium, ich habe ihnen das Licht zu Troste gegeben. Aer dicet: ego omne genus avium dedi in obsequium, die Lustt wird sich vernehmen lassen / ich habe ihnen allerley Art der Vögel gegeben / daß sie ihnen gehorsamen sollen: Das Wasser wird sagen / ich habe ihnen viel Fische zu essen gegeben. Die Erde / ich habe sie mit Brot und Wein versorget; Weil sie aber alle diese Wohlthaten gemißbraucht / und ihrem Schöpffer nicht gedancket haben / so soll ihnen alles zum Stricke und Netze werden / daß sie in mir / dem Feuer / verbrennen / in mir dem Wasser ersaufen in mir / der Luft / zerstäuben / und von mir / der Erde / verschlungen werden. Warum werden demnach alle Creaturen verworffen / und warum will sich David der selben enteüßern / weil sie ja zum Dienste des Menschen erschaffen sind / sie auch dißfals ihre Schuldigkeit willigst leisten / wenn sie nur ohne Mißbrauch angewendet werden? Antwort: Dort gedenccket S. Augustinus L. 8. Conf. c. 6. welcher Gestalt ein Soldate / als er des frommen Egyptischen Münchs / Antonii Lebens Lauff gelesen habe / in seinem Gemüthe zur wahren Gottseligkeit trefflich sey entzündet worden / daß er auch zu seinen Cammeraden die Wort gebrauchet: Dic quæso de omnibus istis laboribus nostris



nostris, quò ambimus pervenire? Quid quærimus? Cujus rei causâ militamus? Majornè esse poterit spes nostra in palatio, quàm ut amici Imperatoris sumus? Et ibi quid non fragile, plenumq; periculis? Et per quot pericula pervenitur ad grândius periculum? Et quam diu istud erit? Mein lieber Freund sage mir/ wohinn gedencfen wir mit aller unserer Arbeit zu kommen? Was suchen wir? Warum kriegen wir? Kan auch unsere Hoffnung in dem Hoff oder auch Feldlager grösser seyn / als daß wir des Kaysers oder auch des Feldherren Freunde seyn? Und daselbst was ist nicht zerbrechlich / und voller Sorge und Gefahr? Und durch wie vielerley Gefahr kömmt man noch zu einer weit grössern Gefahr? Und wie lange wird das werden?

Gehen wir diesen Gedancken nach / J. M. G. so können wir gar leicht abnehmen/ was frommen Herzen die Welt / und alles was in der Welt ist/ Himmel und Erden/ mit allen andern Creaturen/ auff die Seite zusehen Anlas giebet. Nehmlich / es ist alles vergänglich/ nichtig und flüchtig / und darbey höchstgefährlich / so gar / daß die größte Seelen-Gefahr / ins ewige Verdammuß gestürzet u werden/ dahinter steckt. Percant ergò hæc omnia, & dimittamus hæc vana & inania, conferamus nos ad solam inquisitionem eorum, quæ finem non habeant. Vita enim hæc miseria est; Mors incerta subitò obrepit, & post hæc negligentiaë poëna supplicio luenda est, wie S. Augustinus anderweit schreibet: Darum mag alles weltliche vergehen; Darum laßt uns diese eitele / nichtige Dinge auff die Seite setzen / und uns hingegen begierig erzeigen / allein das jenige zu suchen / was kein Ende hat. Denn diß Leben ist nichts / als elend; Der Todt ist ungewiß/ kömmt uns geschwinde über den Hals / und nach diesen muß allererst die Straffe der Nachlässigkeit / wenn man sich nach dem Ewigen zu streben säumig erzeiget / durch die höllische Pein verbüßet werden. S. Chrysostomus Homil. 10. sup. 1. Cor. III. seket noch einen andern Grund / warum wir die Welt / und was in der Welt gesehen wird/ so hoch zu achten nicht Ursache haben / weil nemlich nichts unser eigen ist / noch unser eigen werden kan / sondern es gehöret alles Gott  
E
im



im Himmel zu / und wir habens von Christo / was wir haben :  
 Omnia nostra à Christo habemus, & quod sumus, &  
 vitam, & lucem, & spiritum, & aerem, & terram. Et si  
 quid horum abstulerit, peribimus. Inquilini enim sumus  
 & peregrini; Meum quippè & tuum verba tantum sunt  
 inania, re autem non existunt. das ist / wir haben alles von  
 Christo / beydes / daß wir sind / als auch was unser Leben und das  
 Liecht / und den Geist / und die Luft / und die Erde anbelanget. Wenn  
 Er etwas hievon weg nimbt / so müssen wir vergehen. Denn wir sind  
 nur Hausgenosse und Frembdlinge / sintemal MEIN und DEIN  
 sind nur bloße Worte / die in der That nichts hinter sich haben. Und  
 noch ferner sagt St. Chrysoströmus: Licet domum tuam esse  
 dixeris, inaniter esse loqueris, wenn du gleich sagest / das Haus  
 sey deine / so redestu doch vergeblich / sintemahl beydes die Luft und  
 die Erde / und die Materie ist deines Schöpfers / und du selbst / der  
 du aus jener etwas machest / bist seine. Quod si usus tuus est,  
 incertus tamen est, non tantum propter mortem, sed an-  
 te mortem quoque propter rerum instabilitatem. Wenn so  
 der Nutz oder auch der Gebrauch deine ist / daß du diese Dinge ge-  
 brauchen kanst / so ist doch eben solcher Gebrauch ungewiß / nicht al-  
 lein wegen des Todes / sondern auch für dem Tode / wegen aller Din-  
 ge Unbeständigkeit. Auch die Seele ist nicht dein / & anima tua non  
 est tua, quomodo pecuniæ erunt tuæ, wie kan denn das Geld dein  
 seyn? Cum verò non sint tua, sed Domini, in consertos ea te ero-  
 gare oportet, weil demnach diß alles nicht dein / sondern des HERRN  
 ist / so soltu es billich auff deine Mitknechte wenden / sagt S. Chryso-  
 strömus ferner / und schlaust daraus: Noli ergò dicere: Rem meam  
 consumo; Non tua est, sed aliena, imò communia sunt  
 tibi & conserto, quemadmodum & Sol & aer, & omnia;  
 Sage demnach nicht: Ich verzehre das Meinige / es ist nicht dein / son-  
 dern einem andern / ja es ist dir / und deinem Mitknecht gemein / gleich  
 wie die Sonne / die Luft und alles andere. Wir schliessen ferner / weil  
 alles / was auff der Welt gefunden wird / nicht unser eigen ist / wir  
 auch



auch dasselbe eigentlich nicht besitzen / noch als unser Eigenthum, besitzen können / in dem auch andere Part und Theil dran haben / so thun wir nicht unrecht / wenn wir mit David Himmel und Erden / das ist / allen sichtbaren Creaturen urlaub geben / und uns bey Zeiten nach einem andern Theile umsehen / welches Gott selbst ist. Denn **Wenn ich nur Dich / nur dich / habe /** lautet der Text. Das **Dich** bedeutet den drey Einigen Gott / Vater / Sohn / und H. Geist / den hat der Psalmist mehrmahls in den LXXIII. Psalm gerühmet / und Jhn bald mit den Nahmen **יהוה** / v. 1/26/28; bald mit **יהוה** v. 11/17; bald mit **יהוה** v. 20. bald auch mit dem wesentlichen Nahmen **יהוה** belegt / wann er sonderlich im letzten Versicul die sehr schönen Wort gebrauchet hat: **Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze** **יהוה יהוה** **auff den HERRN HERRN / daß ich verkündige allein dein Thun.** Denn wer solte derselbe **HERR HERR** / auff den wir unsere Zuversicht setzen / und dessen Ruhm wir verkündigen suchen / anders seyn / als der hochgelobte Gott / der einzig in Wesen / und dreyfaltig in Personen ist / wir wissen traum von keinem andern; Denn wie wohl es sind / die Götter genennet werden / es sey im Himmel oder auff Erden / (sintemahl es sind viel Götter und viel Herren) So haben wir doch nur einen Gott / den Vater / von welchem alle Dinge sind / und wir in Jhn: und einen Herren Jesum Christ / durch welchen alle Dinge sind / und wir durch Jhn / sagt St. Paulus 1. Cor. VIII. 5,6. Dieser ist / den wir allein zu Ehren / zu lieben / und anzubethen haben. Höre Israel / der Herr unser Gott / ist ein einziger Herr; Und du solt den Herrn deinen Gott lieb haben / von ganzem Herzen / von ganker Seele / und von allen Vermögen / sagt Moses Deuter VI. 4/5. Im X. Cap. v. 12. selbiges Buchs brauchte er diese Wort: Nun Israel / was fordert der Herr dein Gott von dir? Denn daß du den Herrn deinen Gott fürchtest / daß du in allen seinen Wegen



gen wandelst / und liebest ihn / und dienest dem HErrn  
 deinen Gott von ganzem Herzen / und von ganzer Seelen.  
 Welche Sprüche der Sohn Gottes exclusivè / oder aus ausschließungs-  
 weise / gegeben im Matthæo am IV. 10: Du solt anbethen Gott  
 deinen HErrn / καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις und ihm allein die-  
 nen. Denn Er ist allein der HErr / dem die Ehre der Anbethung  
 gebühret / die Er auch keinem andern will gegeben wissen / laut seiner  
 eigenen Wort Es. XLII, 8. Ich der HErr / das ist mein Nah-  
 me / ich will meine Ehre keinem andern geben / noch mei-  
 nen Ruhm den Gözen. Diesen HErrn nun allein zu haben /  
 allein anzuhängen / allein zu besitzen / resolviret sich eine Gläubige See-  
 le / sie richtets aber aus durch den Glauben / welchen Gott der H.  
 Geist / vermittels des gepredigten Worts / und der hoch H. Sacra-  
 menta / in ihr anzündet und vermehret / daher sie nechst Gott auff dieser  
 Welt nichts höher achtet / als eben diese von Gott geordnete Mittel /  
 dadurch der Glaube angezündet / und Gott ergriffen / gehalten und  
 gleichsam besessen wird. Und so dann ist auch ein gläubiger Christ  
 selig / so dann ist er beatus quasi bene habitus, scilicet ab ha-  
 bendo quod vellet, & nihil patiendo, quod nollet. Il-  
 le enim est verè beatus, qui habet omnia, quæ vult, & ni-  
 hil vult inane, wie etwa Isidorus Hispalensis l. Etymol.  
 schreibet. St. Augustinus redet zu unserm Zwecke noch näher / und  
 richtet deswegen seine Wort zu Gott / Tract. 98. in Johan. Qui  
 Te, Domine, habet, beatus est, licet reliqua non habeat; Et  
 si reliqua omnia habet, & Te non habet, beatus non est.  
 Et si Te & omnia alia habet, beatus est, non quia reliqua  
 habet, sed quia Te habet. Wer dich HErr Jesu hat / der ist  
 selig / ob er gleich das ander nicht hat; Und wenn er alles hat / und  
 hat Dich nicht / so ist er nicht selig. Und wenn er Dich und alles ander  
 hat / so ist er selig / nicht weil er alles andere hat / sondern weil er Dich  
 hat. Im V. Buch seiner Beicht-Bücher am 4. Cap. hat er fast eben  
 dergleichen Wort auff die Wissenschaft / oder auff die Erkänntnis  
 Gottes /



Gottes / welche allein seug machet / gezogen. Denn nachdem er von des Manichæers Faulti Beredsamkeit / wie auch von der Astrologie / und wie man in derselben die Solstitia und Æquinoctia, it. die Defectus luminarium, das ist Sonn- und Monden- Finsterniß ausrechnen könne / in vorhergehenden geredet / so heist es darauff: Nunquid, Domine, Deus veritatis, quisquis novit ista, jā placet tibi? Gefället dir denn nun / O Herr du Gott der Wahrheit/ ein solcher Mensch / der dieses weiß? Infelix enim homo, qui scit illa omnia, Te autem nescit. Beatus autem, qui Te scit, etiamsi illa nesciat. Qui vero & Te & illa novit, non propter illa beator, sed propter Te solūm beatus est, si cognoscens Te sicut Deum glorificet & gratias agat, & non evanescat in cognitionibus suis. Das ist ein unglückseliger Mensch / der diß alles weiß / Dich aber nicht weiß. Selig aber ist der Dich weiß / ob er gleich sonstē nicht alles weiß. Der aber beydes dich und auch jenes alles weiß / ist nicht um jenes Willen seliger / sondern allein um deinet Willen ist er selig / wenn er wissende dich als Gott ehret und dir danket / und in seinen Gedancken nicht eitel wird. Ist die würckliche practicirung des Spruchs unsers Seligmachers / Johann XVII. 3. das ist das ewige Leben / daß sie dich / Gott Vater / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast / Jesum Christum erkennen. Denn es ist freylich nicht genung / wissen wer Gott sey / und was es für ein Gottesdienst sey / mit welchem man Ihn verehren soll; Sondern man muß auch Gottes Willen thun / und vor allen Dingen mit wahrem Glauben das Verdienst Jesu Christi ergreifen. Denn das ist der Wille des / der mich gesand hat / daß / wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / sagt der Sohn Gottes Johann. VI. 40.; Oder wie Er im XIII. Cap. selbiges Evangelistens / v. 17. sich vernehmen läst: So ihr solches wisset / selig seyd ihr / so ihrs thut. Denn so hat man Gott recht / so kan man sich rühmen / daß man Ihn hat / und daß Er durch den Glauben in unsern Herzen wohnet /



Ephes. III. ; Ja so kan man alle Creaturen / und zugleich Himmel und Erden / auff die Seite setzen / und mit der Christlichen Kirchen von seinem heiligen Christ- Theile sagen ;

**Wenn ich Dich hab / so hab ich wohl /  
Was mich ewig erfreuen soll.**

Drittens ist auch frommer Herzen H. Christ- Theil ein recht genau versichertes und ganz unzweifelhaftiges Theil. Denn David redet mit grosser Contidenz und Freudigkeit ohn einigen Zweifel und Zaghafftigkeit: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch / Gott / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Nach der Hebræischen Sprache heist es: Tu Petra cordis mei, & pars mea Deus es in æternum, du bist meines Herzens Fels / und mein Theil / O Gott / in Ewigkeit. I. du bist meines Herzens Fels **צור לבי** meines Herzens Stärke / Krafft / Macht / Zuflucht / meines Herzens Burg / dahin du mich zur Zeit der Noth führest. Denn was ein Fels / und eine Höle im Felsen denen Wanderleuthen / wenn es anfänget zu wittern / zu regnen / zu donnern und zu bliken ; Was ein Fels / oder eine starcke / auffn Fels gebauete / Vestung oder Burg ist denen / die für der Feinde Schwert fliehen müssen / daß sie etwa sicher bleiben können ; Ja was ein Fels / oder auch des Felsen Löcher sind denen furchtsamen Vöglein und Täublein /

**Wenns trüb hergeht /  
Die Luft unstät /  
Menschen und Vieh erschrecken /**

das ist Gott / das ist der H. Err Messias / oder der ewige Sohn Gottes frommen Herzen / wie auff solchen Schlag nicht allein David in LXI. Psalm. v. 1. sqq. bethet: H. Err höre mein Geschrey / und mercke auff mein Gebeth. Sie nieden auff Erden ruffe ich zu dir / wenn mein Herz in Angst ist / du woltest mich führen auff einen hohen Felsen **צור ירו** in ar- cem fortem, quæ ædificata est supra petram, me altiore-  
hat



hat es der Chaldäische Dolmetscher gegeben / das ist auff eine hohe  
Burgk oder Vestung / auff ein hohes Schloß / das gebauet ist auff  
einen Felsen / der höher ist als ichselbst bin : Sondern die Christliche  
Kirche continuiert auch disfalls ihren Gesang :

Gleich wie sich fein/  
Ein Vögelein/  
In hohle Baum verstecket &c.  
Also HErr Christ  
Mein Zuflucht ist  
Die Höle deiner Wunden/  
Wenn Sünd und Tod/  
Mich bringt in Noth  
Hab ich mich drein gefunden.

Der geistliche Seelen-Bräutigam Christus Jesus weiß seine Freun-  
din zu diesen Felsen oder Felslöchern ein zu laden / damit sie darinne  
wieder Sünde / Tod / Teuffel und Hölle recht sicher sey / Cant. II. 13.  
14. Stehe auff meine Freundin / und kom / meine Schöne/  
kom her / meine Taube in die Felslöcher / in die Steinriken /  
oder die du schon allbereit bist in den Felslöchern in den Stein-  
Riken / kom und zeige mir deine schöne Gestalt. Foramina  
Petrae, Vulnera Christi, schreibet St. Bernhard, Serm. 61.  
sup. Cant. die Felslöcher werden recht ausgeleget von den Wunden  
Christi; In denselben hat der Vogel ein Haus funden / und die  
Schwalbe ihr Nest / da sie Jungen hecken / nach dem  
LXXXIV. Psalm. v. 4. In his se columba tutatur, & cir-  
cum volitantem intrepida intuetur accipitrem : In diesen  
Felslöchern schüzet sich die Taube / und siehet den herum-  
fliegenden Habicht unerschrocken an. Vox columbae, sagt der fromme Mönch/  
die Stimme der Tauben ist diese : Er erhöhet mich auff den Fel-  
sen / Psal. XXVII. 5. Er stellet meine Füße auff einen Fel-  
sen / daß ich gewiß treten kan / Psalm. XL. 3. ; Ein weiser  
Mann bauet sein Haus auff einen Felsen / weil er sich so dann weder  
für den Winden / noch für Wasserfluthen fürchten darff / nach den  
VII. Math-



VII. Matth. v. 25. Quid non boni in petrâ, fragt der fremde Mönch ferner; Was für gutes ist nicht in Felsen? und lehret darauff fort den Felsen zu loben / und die geistlichen Felslöcher zu erklären: In petrâ exaltatus, in petrâ securus, in petrâ firmiter sto. Securus ab hoste, fortis à casu, & hoc quoniam exaltatus à terrâ. Anceps enim & caducum est terrenum omne. Conversatio nostra in coelis sit, & nec cadere, nec dejici formidamus. In coelis petra, in illâ firmitas atq; securitas est. Das ist/wenn ich auff einen Felsen erhöhet bin/ so bin ich sicher/ so stehe ich feste. Sicher für dem Feinde/ verwahret für dem Falle/ und dieses darum/ weil ich von der Erde erhöhet bin. Denn alles so auff Erden/ und von der Erden ist / das ist ungewiß/ zweifelhaftig und hinfällig. Und deswegen sol unser Wandel im Himmel seyn / so können wir nicht fallen / noch nieder geworffen werden. Im Himmel ist der Fels/ in demselben ist Sicherheit und Beständigkeit. Petra refugium erinaceis, die Steinkluffte/ oder die Felsen sind der Caninichen Zuflucht / stehet in CIII. (CIV.) Psalm. v. 18. welchen Spruch St. Bernhard im gemeldten Orten anführet / und seket darauff die wunderschönen Wort: Ubi tuta firmaq; infirmis securitas & requies nisi in vulneribus Salvatoris? Tantò illic securior habito, quantò ille potentior est ad salvandum. Fremitt mundus, premit corpus, Diabolus insidiatur, non cado, fundatus enim sum supra firmam petram. Peccavi peccatum grande, turbatur conscientia, sed non perturbabitur, quoniam vulnerum Domini recordabor. Nempe vulneratus est propter iniquitates nostras. Quid tam ad mortem, quod non Christi morte salvetur? - Ego verò fidenter, quod ex me mihi deest, usurpo mihi ex vulneribus Domini, quoniam misericordiâ affluunt, nec desunt foramina, per quæ effluunt. Foderunt manus ejus & pedes latusq; lanceâ foraverunt. Et per has rimas licet mihi sugere mel de  
petrâ,



petrâ , & divitias bonitatis. Hæ in foraminibus petræ repositæ sunt mihi & c. Das ist : Wo findet man eine solche gewisse und verwahrete Ruhe und Sicherheit für die Schwachen / als eben in den Wunden des Heylandes. Ich traun wohne desto sicherer daselbst / ie mächtiger Er ist zu helfen. Murret die Welt / drückt mich der Leib / stellet mir der Teuffel nach / ich falle dennoch nicht : Denn ich bin auff einen starcken Felsen gegründet. Habe ich grosse Sünde gethan / so betrübet sich zwar mein Gemüthe / aber es wird dennoch nicht ganz und gar zerrüttet / oder in Verzweiffelung gestürzet / denn ich gedencke / und werde gedenccken / an die Wunden des HERRN : Denn Er ist um unserer Sünde willen verwundet. Was kan dem Tode so nahe seyn / daß durch den Tod Christi nicht erhalten werde? Ich traun gebrauche mit grosser Freudigkeit / was mir mangelt aus den innerlichen Gliedern des HERRN / weil sie von Barmherzigkeit überfließen ; So mangelts auch an Löchern nicht / dadurch solche herfür fließet. Denn sie haben seine Hände und Füße durchgraben / und seine Seite mit einem Speer geöffnet. Durch diese Spalten oder Ritze kan ich Honig saugen vom Felsen / und die Reichthümer seiner Gütigkeit geniessen / welche in solchen Felslöchern stecken / und mir gleichsam auffgehoben sind. Und das heist / Der HERR ist meines Herzens Fels / solte daraus nicht entstehen / daß Er auch des Herzens Trost sey? In alle wege! Du bist meines Herzens Trost. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bistu doch / Gott / allezeit meines Herzens Trost. Durch die Verschmachtung des Leibes und der Seelen / oder des Herzens / wie es im Hebreischen lautet / כלה נפש רגלי ורובי wird der Todt selbst verstanden. Denn wenn der Leib / und zumahl das Herz / als der Brunqvell der Lebens-Geister abnimbt / verschwindet oder verschmachtet / so muß der Todt nothwendig darauff folgen / wie Elihu / der Sohn Baracheel von Bus / Hiobs Freund das Wort מלך in solcher Meinung brauchet / da er von dem Zustande eines von Gott mit Kranckheit und Schmerzen belegten armen Menschens redet / Job. XXXIII. 21/22. ; כלה בשרו Sein Fleisch







so zu reden / unser Speise und Trancck / unsere Krafft und Stärke / das  
 von wir uns einig und allein erhalten müssen / wie hieher das VI. Cap.  
 Johann. gezogen werden kan / darinne der Sohn Gottes Christus  
 Jesus von der geistliche Genießung seines Fleisches und Blutes redet  
 und die Seinige versichert / daß wer sein Fleisch isset / und trincket  
 sein Blut / der habe das ewige Leben v. 24. der werde leben  
 in Ewigkeit / v. 51. den werde Er aufwecken am Jüngstem  
 Tage / in dem werde er bleiben / und Er wieder in Ihm. In welchem  
 Menschen aber Gott bleibet / oder / welcher Mensch in Gott bleibet /  
 daß er nicht allein in Ihm lebet / webet und ist / wie der / im XVII. Cap.  
 v. 28. der Apostolischen Geschichte enthaltene / und von der allgemeinen  
 göttlichen Providenz und Fürsorgung redende Spruch mit sich bringet  
 / sondern auch auff eine genauere geistliche Weise durch den Glauben  
 in ihm bleibet / oder wie anderweit die Schrift 1. Cor. VI, 17. redet /  
 dem H. Ern anhanget / dem kan es gewiß an Versicherung seines  
 Theils nimmermehr mangeln. Denn er hat denjenigen selbst / oder  
 er ist mit demjenigen auff's genaueste vereinigt / der sein bestes / herr-  
 lichste und köstlichste Theil ist. *Ὁ καλλώμωσ τῶ κυρίῳ ἐν πνεύματι*  
 heist es am angezogenen Orte: **Wer dem H. Ern anhanget /**  
**der ist ein Geist mit Ihm.** Ist er aber ein Geist mit Ihm / oder  
 ist er mit Ihm eines Geistes / und geistlicher Weise durch das Band  
 des Geistes mit Ihm vereinigt / so wird er ja solcher Vereinigung ver-  
 sichert seyn / weil zumahl der heilige Geist Zeugniß giebt un-  
 serm Geist / daß wir Gottes Kinder sind / Rom. IX, 16.  
 Gestalt denn auch Gott der himmlische Vater eben deswegen seinen  
 H. Geist in unser Herz / als ein sonderliches Pfand gegeben hat /  
 II. Cor. I, 22. V. 5. Er hat uns versiegelt mit dem H. Geist der  
 Verheißung / *ὅς ἐστιν ἀρραβὼν τῆς κληρονομίας ὑμῶν εἰς ἀπολύ-  
 τωσιν τῆς δωροδοκίας εἰς ἔπαινον τῆς δόξης αὐτοῦ* welcher ist das  
 Pfand unsers Erbes / zu unser Erlösung / daß wir sein  
 Eigenthum würden / zu Lob seiner Herrlichkeit / nach dem  
 1. Cap. der Epist. an die Epheser. Wer in wellichen Sachen / die  
 D 2 doch



doch alle an sich selbst ungewiß sind / und derer man sich / nach St. Hieronymi Meinung über den XCIII. Psalm / nicht versichern kan / ein gewisses Pfand hat / der hält sich sicher / und gläubet gewiß / daß er nicht werde hinter das Licht geführet werden / sonderlich / wenn er das Pfand in seiner Hand hat / oder es allbereit besizet / gebrauchet und genießet. Wir / Gott ergebene Zuhörer / habē allerdinges von Gott selbst das Pfand unsers Theils und unsers Erbes empfangen / wir besizens durch Gottes Gnade / wir fühlens und empfindens auch würcklichen / daß wir dasselbe in uns / und bey uns haben. Denn der H. Geist / wie wir allbereit aus dem IIX. an die Röm. v. 16. angeführet haben / giebt Zeugnis unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind. Wie solten wir mit S. Paulo eben am selben Orte v. 17. nicht schliessen können: Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nehmlich Gottes Erben / und Mit Erben Christi. Denn da ist alles gewiß / was zur Versicherung unsers Theils gehöret. Gewiß ist α) die Verheißung des Vaters; Gewiß ist β) das Verdienst Jesu Christi; Gewiß ist γ) der Trost Gottes des H. Geistes; Gewiß ist auch δ) die mit wahren Glauben geschene Ergreifung. Denn ich weiß an wem ich gläube / und bin gewiß daß Er mir meine Beylage bewahren wird / biß an jenen Tag / II. Timoth. I, 12. Saget demnach Esaias bey dieser hochheiligen Weihnachtszeit ein Wort Cap. IX. 6. : Uns ist ein Kind geboren / ein Sohn ist uns gegeben / welches Herrschafft ist auff seiner Schulter. Und Er heist Wunderbar / Rath / Krafft / Held / Ewig Vater / Friede / Fürst; Wiederholet dasselbe S. Paulus zum Galatern am IV. 4. Da die Zeit erfüllet ward / sandte Gott seinen Sohn / geboren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auff daß Er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfangen? Ja redet das neugeborene Jesulein selbst:

Ich bin dein / und du bist mein /

Und wo ich bleib da solstu seyn /

Uns sol der Feind nicht scheiden.

Verz



Vergessen wird er mir mein Blut/  
 Darzu mein Leben rauben ;  
 Das leid ich alles dir zu Gut /  
 Das halt mit festem Glauben.  
 Den Todt verschlingt das Leben mein/  
 Mein Unschuld trägt die Sünde dein/  
 Da bistu selig worden ;

So nimbt trauh eine gläubige Seele solches alles mit heftlicher Begierde an/und versichert sich mit unserer selig/verstorbenen Frau Mitschwester ihres von Jesulein selbst bescherten H. Christ- Theils/ mit S. Paulo sagende/aus dem IX. Cap. der Epistel an die Römer/ v. 31. sqq. Ist Gott für uns / wer mag wieder uns seyn? Welcher auch seines einigen Sohns nicht hat verschonet/ sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Wer wil die Außerwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie / der da gerecht machet / wer wil verdammnen; Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch auferwecket ist / welcher ist zur rechten Gottes/und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Fährlichkeit? Oder Schwert? Wie geschrieben stehet: um deinen Willen werden wir getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaffe. Aber in dem allen überwinden wir weit/ um deswillen / der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwertiges / noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm H. Ern. Es bleibet darbey: H. Ern / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts



nichts nach Himmel und Erden/wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch / Gott / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Oder wie die Christliche Kirche singet:

Du bist mein Stärck / mein Fels / mein Hort/  
 Mein Schild mein' Krafft / sagt mir dein Wort/  
 Mein Hülf / mein Heyl / mein Leben/  
 Mein starcker Gott / in aller Noht /  
 Wer mag dir widerstreben ?

Und darum soll es auch bey mir/und allen frommen Herzen/in der letzten Todesstunde heissen:

Herr meinen Geist befehl ich Dir/  
 Mein Gott / mein Gott / weich nicht von mir/  
 Nimm mich in deine Hände :

O wahrer Gott / aus aller Noht /

Hilff mir am letzten Ende.

Glori / Lob / Ehr und Herrlichkeit/  
 Sey Gott Vater und Sohn bereit/  
 Dem heiligen Geist mit Namen.

Die Göttlich Krafft / mach uns sieghafft/  
 Durch Jesum Christum / Amen!

### Lebens = Lauff.

**A**lso hat demnach unsere seligverstorbene Frau Mit: Schwester ihren einzigen Wunsch der Begierde dahin gehen lassen/das sie de Drey: Einigen Gott zum Trost/und zu ihrem heiligen Christ: Theile haben und behalten möchte. Gestalt Sie auch bey Ihrer ganken Lebens: Zeit nach nichts so genau getrachtet/als eben nach solchen fürtrefflichen heiligen Christ: Bescherten / dessen sie sich durch dem wahren Glauben vestiglich versichert hat / wie solches ihr ganker Lebens = Lauff zur gnüge erweist / von welchem / wie auch von ihrer ehrlichen Geburth  
 und



und endlich zugleich von ihrem seligen Ende/ dem Gebrauch und Herkommen nach/etwas zu erwehnen/so ist Sie/ die Weiland Wohl-  
Erbahre/ viel Ehr und Tugendreiche Frau Margaretha  
Elisabeth/ des Wohl- Ehrwürdigen/ Wohl- Ehrenvesten/  
Hoch- Achtbahrn/ und Wohlgelahrten Herrn M. Johann  
Frenkels/ der H. Schrift Candidati, &c. als icko höchst-  
betrübtten Wittbers / gewesene Herk-Liebste/ und treue Ehegat-  
tin / nunmehr Selige / an das Liecht dieser Welt gehohren worden in  
der benachbarten Hoch-Fürstlichen Residenz- Stadt Halle in Ober-  
Sachsen / aus einem Alten / vornehmen / und wohlberuffenen Ge-  
schlechte/ im Jahr Christi 1631. Dienstags den 16. Augusti, frühe ge-  
gen 4. Uhr.

Ihre Herr Vater / so noch am Leben / ist der Edle / Beste/  
Groß- Achtbahre / Wohl- Weise / und Wohl- Gelahrte Herr  
Carol Herold / der ältere / ickiger Zeit E. Edlen / und Hoch-  
weisen Raths / bey gedachter Hoch-Fürstl. Residenz- Stad Halle/  
wohlverordneter Worthalter / vornehmer Patricius, und Pfänner  
daselbst.

Ihre Frau Mutter aber ist gewesen die Weiland Hoch Ehr-  
und Tugendreiche Fr. Catharina/ des auch Edlen / Besten/ Groß-  
achtbahrn und Wohlweisen Herrn Melchior Redels / E. Edl.  
Hochweisen Raths gedachter Stadt Halle gewesenen Cammerers/  
Vornehmen Patricii, und Pfanners / und Frauen Catharinen /  
Herrn Johann Pölners / Fürstl. Magdeburgischen Schul-  
theissens daselbst zu Halle / eheliche Tochter.

Ihr väterlicher Herr Großvater ist gewesen der Wei-  
land Edle / Großachtbar / und Wohlweise Herr Carol Herold/  
damahls auch der ältere / E. Edlen Hochweisen Raths mehr gemelter  
Stadt Halle Worthalter / vornehmer Patricius und Pfänner da-  
selbst.

Ihre Väterliche Frau Groß- Mutter aber die Wei-  
land Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Margaretha / Herrn  
Geor



George Hahns / von Cölln an der Spree / und Fr. Catha-  
rinen Krahmers / ehel. Tochter.

Ihr väterlicher Herr älter Vater / ist gewesen der  
Weiland auch Edle / Großachtbare / und Hochweise Herr Hannß  
Herold / bey denen löbl. Thalgerichten der Stadt Halle wohlver-  
ordneter Ober-Born-Meister / Patricius und Pfänner daselbst.

Ihre väterliche Frau älter Mutter, aber die Weiland  
Wohl Edle / und Tugendreiche Frau Martha / des Wohl Ed-  
len / Gestrengen / und Besten Hrn. Martin Kufwurms / und der  
Edle und Tugendhaften Frauen Marthen Zochin / ehel. Tochter.

Ihr väterlicher Herr Vor-älter Vater aber ist ge-  
wesen der Weiland / Edle und Großachtbare Herr Hannß  
Herold / so Anno 1530. gestorben; Dessen Vater Herr M. Jo-  
hann Herold / von Königsberg / Anno 1466. Magnificus  
Rector bey hiesiger hochl. Universität zu Leipzig gewesen /  
eben zu der Zeit / da die Universität das Privilegium / daß kein Stu-  
diosus ob delictum capitaliter, sondern perpetuò carcere, nach de-  
nen principiis derer Päpstlichen Rechte / gestraffet werden solte / er-  
halten / wie Ernestus Brotufius in Chron. Martisburg. lib. 2. cap.  
39. p. 645. meldet.

Aus diesem Alten / und Vornehmen Geschlechte ist die Sel.  
verstorbene auff diese Welt geboren / und von obgedachten ihren lie-  
ben Eltern also bald nach ihrer leiblichen Geburth auch zur geistl.  
Wiedergeburt / welche geschicht durch die H. Tauffe / Frentags  
darauff / als den 19. Augusti / zu Demnitz / auff des Herrn Groß-  
Vaters Guthe vor Halle / befördert / und also durch dieses Mittel  
dero Nahme in das Buch des Lebens eingezeichnet worden / auch  
nachgehends von zarter Kindheit an / so wohl zu Hause / als in der  
Schule zur wahren Gottesfurcht / als dem Grunde aller Tugenden /  
fleißig gehalten / und zu aller Zucht / und Erbarkeit / wie auch ande-  
ren / Jungfräulichem Geschlechte wohl anstehenden / Tugenden und  
Sitten enfrigt angeführet worden. Weil aber dem Allein-Weisen  
Gott gefallen / sie bey Zeiten auff dieser Welt zu einer Creutzträger-  
rin



ein Christi / welche andern / als ein Spiegel sonderbahrer Geduld  
 und Beständigkeit im Glauben / mit ihrem Exempel vorleuchten  
 solte / zu machen / hat Er ihre liebe Frau Mutter sehr frühe  
 durch den Todt von ihrem Haupte hinweg genommen /  
 und also Sie annoch in ihrer Kindheit / Anno 1637.  
 in den betrübten und Mutter-losen Waisen-Stande gesetzt. Es  
 hat aber / der Grundgütige Gott / damit es der Sel. Frau Magiste-  
 rin / nach Absterben iezgedachter Ihrer Fr. Mutter / an Mütterl.  
 Aufferziehung nicht gar ermangeln möchte / ihr wiederum eine  
 wohlmeinde Mutter / an Ihres Herrn Vaters Frauen  
 Schwester / beschehret / nemlich der Wohl-Erbarn/  
 Ehrenreichen / und Tugend-belobten Fr. Marien Mag-  
 dalenen / des Ehrenvesten und Wohl-Fürnehmen Herrn Jo-  
 hann Webers / Weiland Wohlbenahinten Bürgers / und Han-  
 dels-Manns alhier nachgelassenen Gottseligen Wittib / welche un-  
 sere in Gott-ruhende Frau Mit-Schwester Anno 1641. zu sich ge-  
 nommen / und an Ihr nicht alleine mit Christl. Aufferziehung / und  
 Unterweisung zur Haushaltung / sondern auch bey ders Heyraths-  
 Ausstattung / ja auch noch diese Zeit her / biß an Ihr Seel. Ende /  
 alle Mütterl. Liebe / und Treue / so viel immer möglich gewesen / er-  
 wiesen. Wie denn im Gegentheil die Selig-verstorbene sich hinwie-  
 derum gegen gedachte Fr. Weberin / iederzeit als eine fromme /  
 Wohlgezogene / und gehorsame Tochter in allen Stücken bezeiget /  
 dieselbe geehret / geliebet / und mit Wissen / und Willen / niemahls  
 beleidiget / oder erzürnet: auch im übrigen sich sonsten eines stillen /  
 Christlichen / und unsträfflichen Wandels / in ihrem Thun und Las-  
 sen beflissen. Dannenhero auch Wohlgedachter Herr M. Johann  
 Frenzel / als jeko hinterlassener / Hochbetrübtter Wittber / (der in  
 Erwählung einer Lebens-Gehülffin / iederzeit sein Absehen mehr auff  
 den innerlichen Seelen-Schmuck / als auff euserliche Zierde und  
 Reichthum gehabt ) nachdem er von ihren guten Qualitä-  
 ten und Christlichem Leben / Nachricht erlanget / veranlasset / und  
 bemogen worden / bey herglicher Anrufung Gottes / durch gewisse  
 E Mittel:



Mittels-Personen bey ihrem Herrn Vater/Er. Pflege-Mutter/und andern nahen Anverwandten / umb Sie gebührende Werbung zu thun: Worauff sie auch/zweiffelsfren durch Gottes des Allerhöchsten sonderbahren Rath und Schickung/ ihme öffentl. despondiret/ und versprochen / und Anno 1662. am 17. Junii, durch öffentl. Kirchengang / und Copulation ehelichen beygeleget worden. Mit welchem Sie nicht alleine eine friedl. freündliche/und herzvereinigte Ehe / also / daß Sie in allem wohl-vergnügt gewesen/ über 8. Jahr besessen: sondern auch Gottes Gnaden-Segen/ so wohl in der Haushaltung/ als absonderlich auch bey Ertheilung der Leibes-Früchte/ ob sie wohl beyderseits schwache Werkzeuge und ziemlich bey Jahren gewesen/ satfam / ja fast über Verhoffen / gespüret / in dem Sie von Gott mit vier Ehe-Pflänklein begnadiget / und erfreuet worden: Als anfänglich Anno 1663. am 11. Aprilis mit einem jungen Töchterlein / Namens Catharina Elisabeth / so noch am Leben: Folgend Anno 1666. am 2. Octobr. mit einem Söhnlein/ Namens Michael Hieronymus, so aber alsobald in diesem seinen Gehurths-Monat/ nemlichen am 28. Octobris, nechst ermehlten Jahres/wiederumb dieses Zeit-Leben verlassen; Ferner Anno 1668. am 27. Septembris abermahls mit einem Söhnlein / so aber unter wehrender Geburts-Stunde verstorben: Und denn Jüngst hin am abgewichenen 21. December, dieses nunmehr / durch Göttliche Verleihung und Gnade zu Ende lauffenden 1670sten Jahres/ wiederum mit einem wohlgestalten und also dritten Söhnlein / welches wegen allzu grosser Schwachheit zu Hause getauffet / und Johann Abraham genennet worden: Zudeffen/wie auch des in aller Gottesfurcht/ und Tugenden heranwachsenden Töchterleins/ guten Außerziehung/Gott der Herr ferne seine Gnade und Gedeihen durch Christum Jesum seinen lieben Sohn / gnädiglich verleihen wolle!

Der Sel. verstorbenen geführtes Christenthumb belangende / so ist verhoffentlich jedermann bekant / und kan ihr mit Grund der Wahrheit zum ewigen Zeugniß nachgeschrieben werden /

den /



den / daß Sie für andern das in H. Schrift geoffenbahrte Wort Gottes / als den vornehmsten Schatz / lieb / und werth geachtet / und sich darinnen geübet / der wahren / ungefärbten Gottes - Furcht / Friedens / und Einträchtigkeie / auch eines erbahren / stillen / und eingezogenen Lebens sich iederzeit befließen / und fast nicht ausgegangen / als in das Haus des Herrn / welches Sie / so viel sie vermocht / und ihre öftere Unpäßlichkeiten zugelassen / gerne und fleißig besuchet / des Hoch-heiligen Abendmahls / zu ihrer Seelen Heyl / und Seligkeit / als des rechten Geistlichen Laabsals / Fährlich zum öftern sich gebrauchet / und die Werke der Christlichen Liebe ihrem Nächsten willig bewiesen / auch sich aller Haupt-Laster / und sonderlich der üppigen Alomodischen Kleidung / Weltfreude / und Wollust gänzlich entschlagen / ihrer Kinder-Zucht und Haushaltung / und vornehmlich der privat-Andacht mit Lesen / Behten / und Singen abewartet / und niemanden mit vielen überlauffen / und unnöthigen Scheidungen an andern Orthen beschweret. Wie Sie denn auch ihren herzoggeliebten Eheherrn / welcher sich nun so lange Zeit / immer zu schwach / und unpäßlich befunden / und dieser seiner Liebsten nach durch viel Trübsal wallen / und in das Reich Gottes wandern muß / iederzeit inniglich geliebet / geehret / und ihm alle schuldige Treue / und Eheliche - Pflicht in Zucht und Erbarkeit bewiesen ; Gleich wie er im Gegentheil auch gethan / und sie also beyderseits der dreyen schönen Dinge / die beyde Gott und Menschen wohlgefallen / nach Ausspruch des weisen Hauslehrers Sirachs XXV, 12. eingedenck gewesen / wenn nemlich Brüder eins sind / und die Nachbarn sich lieb haben / Mann und Weib sich mit einander wohl begeben. Weswegen denn seine bittere Klage / und klägliche Seuffzer in höchster Betrübniß aniso umb so viel desto mehr aus seinem Herzen ergehen / und bey vieler anderer Beängstigung und Trübseligkeit gehäuffet werden : Massen es doch darbey bleibet / daß dieses sey gewiß ein groß / und bitteres Leyden / wenn treue Herzen sich im Tode müssen scheiden.

Ihre Kranckheit / und darauff erfolgtes seliges Ende betreffende so ist zwar an dem / daß die Sel. verstorbene disposit. hectica,



und also immer zu mit vielen Unpäßlichkeiten / wie oben gedacht belegen  
gewesen: Allein die letzteren ausgestandene schweren Kindes-Nöthen  
haben sie fast gar abgemattet / und die noch übrigen wenigen Leibes-  
Kräfte / wie leichtlich zu ermessen / vollends gänzlich hinweg genom-  
men. Zwar hat es anfänglich das Ansehen gehabt / ob würde sich  
die Sel. Frau in etwas wieder erholen / zumahlen die meisten Um-  
stände gut zu seyn geschienen / allein es hat sich nichts desto weniger  
eine übernatürliche Hitze / und Mangel des Schluffs bey ihr ereig-  
net / und bald von Anfang nach ihrer Niederkunfft bey Ihr conti-  
nuiret / wie denn sonderlich den 4. Tag nach denselben die bemelten  
Symptomata nebenst grösserer Mattigkeit sehr überhand genommen /  
darzu den öftere Ohnmachten / gleichsam à suffocat. uterinâ herrüh-  
rend / wie auch andere Beschwerlichkeiten in der linken Seitē / geschla-  
gen. Welche zwar nach dienlicher Medicamenten Gebrauch sich in  
etwas gelagert / also daß darauf ein Schlaf / dem natürlichē nicht un-  
gleich / erfolget / aber es hat keine Bestand gehabt / in dem bis auff den  
7. Tag / über die vorigen Zufälle / ein hefftiger Schweiß sine *Coëja*  
nebenst einer Art krießlichten Friesels ( *Exanthematum miliarium* )  
sich bey ihr ereignet / darauff denn die Sel. verstorbene sich gehling  
wieder verendert / auch augenscheinliche Abnehmung aller Kräfte /  
Schwachheit des Haupts / mit öftern convulsionibus epilepticis /  
bey ihr sich verspüren und mercken lassen. Ob nun wohl von Anfang  
biß zu Ende es an guter Wartung / dienlichen und kostbaren Mit-  
teln / und möglichsten Fleisse des Herrn Medici nicht gefehlet / so ist  
doch solches alles / die nöthigen ermangelten Kräfte zu ersetzen / umb-  
sonst und vergebens gewesen ; Dahero die Selig-verstorbene / als  
Sie am jüngst abgewichenen dritten Christ-Feyertage unter  
wehrender Vesper-Predigt / abermahls in grosse Ohnmacht  
gefallen / doch also / daß Sie noch stets bey gutem Verstande / und  
der Sprache verblieben / und dannenhero ihres Lebens-Ende nun-  
mehr fast nahe zu seyn erachtet / von der leibliche- zu der Seele-Cuhe /  
welche weit mehr und höher zuschätzen / sich gewendet / und ihren  
Herrn Brichwater zu sich erfodern lassen. Da Sie denn bey dessen  
Anwesenheit sich in etwas durch Gottes Gnade wieder erholet /  
ihre



Ihre unerzogene Kinderlein / und zu rück / bleibende  
 Wäyslein so wohl der Frau Weberin / als ihrem Ehe-  
 liebsten selbst / bester massen anbefohlen / von ihnen allerseits  
 im Nahmen Jesu freundl. und gebührenden Abschied genommen /  
 und wegen erwiesener Wohlthaten / Liebe / und Treue / sich höchlich  
 gegen Sie bedancket / nochmahls ihre / durch Christi Blut gereinig-  
 te / Seele diesem einzigem Heyland mit herzlichem Gebet und Seuff-  
 zen / wie sonst / also aniezo vornehmlich in Ihrer letzten Todes-  
 Stunde / andächtig anvertrauet / und sich dem gnädigen Willen Got-  
 tes geduldig ergeben / auch letzlich wohlgedachten ihren Herrn  
 Beichtvater und Seel- Sorger umb Vergebung ihrer Sünden /  
 welche sie nochmahls herzlich bereuet / und umb Christl. Einsegnung  
 zur Todesfarth inniglich ersuchet und gebethen / welche ihr auch  
 wiederfahren. Worauff Sie bald / nach Abtritt desselbigen / unter  
 dem Gebet / Gesang / und Seuffzen der Umbstehenden / mit welchen  
 Sie noch immerzu eingestimmt / Ihr zeitl. Leben sanfft und seelig  
 in Christo ihrem Erlöser / des Abents umb 8. Uhr / beschlossen; Nach-  
 dem Sie auff dem nichtigen und vergänglichem Schauplatz dieses  
 Jammerthals 39. Jahr / 4. Monat / 11. Tage / 16. Stunde zugebracht /  
 und im Ehestande gelebet 8. Jahr 6. Monat / und 10. Tage.

Sie hat Ihr heiliges Christ- Theil rechtschaffen wohl erlanget /  
 und ist durch Ihres Gottes Gnade weit besser dran / als wir alle mit  
 einander. Denn obschon gläubige Herzen in dieser Sterblichkeit  
 solch Theil auch besitzen und durch den / in ihnen wohnenden / heiligen  
 Geist versichert sind / daß wenn sie sich nur der / in ihrer geistlichen  
 Wiedergeburt von Gott empfangenen / neuen Kräfte recht gebraue-  
 chen wollen / niemand sie solches Ihres Theils verlustig machen  
 werde; Jedemnoch können Sie / in diesem vergänglichem Leben / zum  
 völligen Besizthum oder Genießung desselben nicht gelangen / son-  
 dern müssen sich mit einem blossen Vorschmack / der wegen ihres  
 Fleisches Schwachheit / und des bösen Feindes Bosheit / offtmahls  
 interrumpiert wird / genügen lassen. Es gehet ihnen wie denen flei-  
 nen Kindern / denen zuweilen viel von ihrem H. Christ- Theile fürge-  
 schwaget / Ihnen auch wohl gar eines und das andere davon gezei-



get wird / damit sie zum Gebet / zu Erlernung ihre Sprüche und zu begieriger Erwartung der Ankunfft des Christkindleins ermuntert werden. Unsere seligverstorbene Frau Mitschwester aber genießet nunmehr wirctlichen / und zwar der Seelen nach / un- verrückt und ohne einige Abwechslung / solches Ihres Theils / in dem Sie ihren Gott von Angesicht zu Angesicht siehet / und nebenst allen Heiligen und Auserwehnten Kindern Gottes / dadurch die aller- größte Freude und Wonne empfindet. Ihr Leib ruhet unterdes sanfft in der Erden / bis er endlich auch an jenem grossen Auferstehungs- Tage zu völliger perception des ewigen Lebens gelangen wird. Wir müssen Ihr solche überschwengliche Seligkeit aller- dinges gönnen / und ihr deswegen von Herzen gratuliren / zweifeln auch nicht / der hinterlassene hochbetrübt Herr Witber werde sich als ein frommer / gottseliger / und in der H. H. Schrift wohlgeübeter Mann / ditzfals auch begreif- fen / und seiner seligen Eheliebsten / das von Gott ihr völlig- eingereumtes heilige Christ- Theil zum wenigsten nicht mißgönnen / sondern bey solcher Beschaffenheit in heiliger Gedult mit seinen L. Ehepflänklein / zu deren Auferziehung wir Gottes Gnade und Segen von Herzen wünschen / sich den gnädigen Willen des allezeit getreuen Gottes ohne Murren untergeben / biß wir endlich alle mit einander zu völ- liger Genießung / des / uns auch albereit zuerkanten und durch den Glauben versicherten / herrlichen Christ- Theils gebracht / werden. Weswegen wir denn auch zum Beschluß das Neugebohrne Jesulein / in einen gläubigen Vater Unser inniglich anru- fen wollen.

RECTOR



RECTOR  
ACADEMIÆ LIPSIENSIS

*Ad*  
Funus

*Fœmina piissimæ ac moratissimæ*

MARGARETHÆ  
ELISABETHÆ,

*nata*

HEROLDIÆ,

VIRI

*Perquàm Reverendi & Præ-Clarissimi*

DN. M. JOHANN. FRENZELII,

SS. Theol. Candidati, P. L. C. ArchiEpiscopalis Eccl.

Magdeb. Vicarii in Summo, & Episcopalis Cizensis

Canonici Capitularis, ut & Minoris Principum Collegii in

hac Almâ Collegiati, & h. t. Præpositi, undiqvaq;

dignissimi, & præclare

meriti,

*Uxoris desideratissimæ*

*bora I. frequentandum*

Cives Academicos omnes

invitat.





Non aberret quis magnopere, qui M. JOHANNIS FRENZELII Nostri Castissimam Costam, ipso Johannis Evangelistæ Festo, Johannæum bibisse poculum affirmet. Sveverunt autem Pontificii cumprimis, & fortè ne nunc quidem desistunt, dicto S. Johannis festo uti fruiq; Johannæâ benedictione, tanquam pocœnali & ultimâ omnium propinatione. Ecce autem hoc potissimum die id poculi evacuârint, & quare Johannis nomine id fuerit cohonestatum, non expediri adeò de facili potest. Redolet hæc consuetudo, (a) Hospiniani, (b) Ranzovii, (c) Dresseri, (d) Thummii aliorumq; judiciò, Ethnicam veterum Cimbrorum ac Germanorum Idololatriam. Nempe cum in honorem Jani, hoc est, Noachi Patriarchæ, ceu primi vitium satoris, sub initium Januarii vinum distribuere honorarium Prisci illi amârint, per traducem quasi quendam ad Christianos transmissum hoc moris, Noxq; adeò CHRISTI Natalitia Nox Vini, & Jani haustus Johannis appellatus fuisse haustus, censetur. Nam & alias Gentilium ceremonias, post absterfas illorum sordes, Christianâ veste indutas ad Christianorum transmissas sacra, auspicio, ut putabatur sanctiore, dubitare haud licet, quemadmodum & hodiè in Svecia aliisq; Septentrionalis terræ partibus tum in mortuorum, tum in DEI quoq; bibi memoriam (e) Loccenius attestatur. Quod in re præsentis confieri hoc facilius potuisse credas, quò major & nominum, & temporis ipsius, puta inter Johannis & Jani Festum, cognatio, vicinitasq; intercedit. Nisi existimandum fortè, poculum salutis, Deorum ac Heroum honori à Gentilibus dedicatum, Cœlicolis postea penes Christianos cesfisse, quod de Christo & Angelis notat \* Augustinus, de Sanctis Riculfus Svesionensis, Galliarum Episcopus, & ex eo (f) Barthius, cui (g) Stuckium adjungo, qui poculo eidem S. Johannis benedictionem, quam & Domini seu Dei benedictionem dicant, accenset. Qua occasione nec illud dissimulandum, quanquam obiter inter spargendum,

a) de Orig. Fest. p. 160.  
b) Calend. p. 180.  
c) de fest. p. 261  
d) de fest. S. Joh. p. 191.

e) lib. II. Antiq. Goth. c. 21. p. 112. sqq.

\* De Temp. serm. 231.  
f) Adversar. l. 55. c. 21.  
g) Antiq. Con- viv. l. 3. c. 23.



dum, quod Apicarii Romani (b) Autor subministrat; ostendi scilicet  
 Friburgæ in Brisgoja lapidem catenulæ argenteæ alligatum, quo  
 S. Stephanum ferunt in pluviam illam lapideam contactum, eumque  
 quotannis poculo vinario injectum gustandum exhiberi; darique  
 adeo Stephani vinum vicem Johanneæ Benedictionis. Sed prin-  
 cipe loco audiri merebatur piissimus juxta ac doctissimus Prin-  
 ceptus (i) Georgius Anhaltinus, Episcopus Prælatosque memorans  
 persuaderi sibi passos, & loco calicis CHRISTI denuo restituendi,  
 potum vini, Johanneæ Caritatis seu Benedictionis voce designa-  
 tum, admisisse; ut taceam Johannem & CHRISTO carissimum  
 fuisse, & contra venena quoque solitum à Papæis invocari. Tametsi  
 verò hoc quicquid moris est jamdudum cum aliis superstitioni-  
 bus valere jussum est ex Orthodoxæ Christianitatis limitibus, non  
 absone tamen quis dixerit FRENZELIAM piissimam ipso S. Jo-  
 hannis Festo Johanneam benedictione fuisse consecratam. Poculum  
 non infrequenter & in profanis & in k) sacris scriptis demensum seu  
 fortem insinuare liquet. Neque incongruè id quidem: Nam uti  
 ex veteri conviviorum more certam bibendi legem, ac certum  
 fervis demensum constituebat modimperator: ita DEUS tam a-  
 gendorum, quam perferendorum, imò boni & mali ἀποσπασμά-  
 τiov mortalium cuique admetitur. Quid? quod crucem, imò mor-  
 tem ipsam scimus calicis nomine in Scripturis indigitari. Et mors  
 beata quid quæso aliud, quam poculum salutis? imò verò pocu-  
 lum salutis æternæ, & Caritatis nunquam terminandæ. FREN-  
 TZELIAM ipsam quod spectat, ea poculo divinitus dato, h.e. for-  
 te à Deo demensam uti contenta fuit in vitam, ita Johanneum hunc  
 potum, ceu ultimam ac pocenalem, prona-prompta assumpsit,  
 quippe non ignorans crucis poculum, idque maximè salutiferum,  
 in passione hausisse Christum, cum Johanne suo, tanquam Maria  
 sub cruce, constitit, sic tandem Sospitatorem optimum allocuta:

m) *Ab sitio, clamas, Princeps pulcherrime rerum,  
 Non habeo pro te dulcia vina, siti.  
 Tu tamen, ah, sitio, clamas, dabo pocula, Sponse  
 Heu mihi, sed misto pocula felle dabo,  
 Hec, mi Sponse, bibas: quæris cui forte propines?  
 Ad me pro Mundi, CHRISTE, salate bibe.*

F

Mari-

h) part. 1. c.  
 XI. p. 63.

i) im Be-  
 richt an  
 den Churf.  
 zu Bran-  
 denburg.  
 f. 344. Oper.  
 Germ.

k) V. Flacii  
 Clav. in Ca-  
 lix. adde  
 Taubm. in  
 Plauti Casin.  
 A. 5. sc. 2.  
 l) Matth. 20.  
 22. & alibi.

m) Sarbier.  
 Epigr. 110.



n) Ps. 116. v. 13

Maritus Ejus, licet oppidò consternatus tam pretiosæ Margaritæ amissione, nec ipse tamen detrectat poculum à DEO propinatum, cum Psalte, *Calicem*, inqviens, *salvificum accipiam, & nomen Domini invocabo*, h. e. L. Osiandro interprete: *accipiam gratis à Deo consolationem, quâ me profundit, & pro hac Ipsum celebrabo*. Nos, uti Mœstissimo Viduo id solatii, tanquam optimum nepenthes, animitùs apprecamur: ita Coujugi Ejus de feliciter exhausto mortis calice, & nectare vitæ beatæ æternùm degustando gratulamur, *Conjugium*, ceu poculum bonæ memoriæ, subjungentes. Quamquam Eam celebrare quid opus, quam omnibus constat à piis natâ à piis educatam, pio maritatam, imò piè & vixisse & devixisse? Receptæ tamen consuetudini morem gerentes singillatim omnia, sed pressè admodum, persequemur. Cœpit auram ætheream haurire FRENTELLIA Nostra An. 1631. Halis Saxonice, urbe Augusto suo hodiè augustâ, nata Patre nobilis prosapiæ & magnæ prudentiæ pariter ac amplitudinis Viro, Dn. CAROLO HEROLDIO, Curia Hallensis Oratore & Salinatore insigni, ac matre omnium virtutum speculo CATHARINA, Dn. MELCHIORIS REDELII Prudentissimi Hallensium Camerarii & maximè conspicui Salinatoris filiâ. Ut virtutes imbiberet Christianâ mente condignas, & lavacro salutis tincta, & Christianis postea præceptis perfusa est. Nec obstitit ulteriori Virtutum Culturæ mors matris matura, susceptis mox vicibus ejus ab Arnitâ optimâ piissimâq; MARIA MAGDALENA, JOHANNIS VWEBERI, Civis & Mercatoris Lipsiensis Eximii relicta viduâ, quæ & neptem ex fratre suam non tenerrimè solùm amavit, sed totam etiam virtutibus imbuit, nec secus quàm obsequentissimam filiam suam tandem elocavit. Nec oblitus filia tot virtutibus mactæ Cœlestis Pater, poculum illi Johanneum pro beneficiâ suâ propinavit. Ita conjugium voces non inconvenienter, poculum quidem, cum fortuna quæque denotari hac voce queat, Johanneum autem, quia A. 1662. Dn. M. JOHANNI FRENZELIO singularis pietatis & eruditionis Viro matrimonii vinculo conjuncta fuit. Et ô Conjugium verè divinum, imò in ipso SS. Trinitatis contubernio conclusum, quippe quò pietas pietati, castitas castitati, imò virtus virtuti non aliâ similitudine, quàm quâ lac lacti geminum est, feliciter con-

sociaba-



sociabatur! Cui Corporum etiam fecunditas accessit, tanquam benedictio quædam Johannea. Nata enim hinc CATHARINA ELISABETHA adhuc vivens, & in Patris solatium excrevens: Natus filius primus MICHAEL HIERONYMUS, sed mense ipso natali abreptus: Natus filius secundus, isq; ἀνάσσει & in ipso partu extinctus: Natus deniq; & tertius anno hoc ipso, d. 21. Decemb. JOHANNES ABRAHAMUS. Et ecce Conjugium dulcissimum! Licet enim tam sobolis procreatione, quam ipso concordia necesse edulcetur hæc vita; DEUS tamen, velut Archi-pincerna omnium supremus, & calicem crucis propinavit, abreptis non tantum filiolis duobus, sed morbis etiam subinde immisis. Quid Nostra? Illa Christianos cruce quasi baptizari probe callens, Eucharisticum S. Cœnæ poculum sapissimè libare ceu promulgidem vitæ æternæ, & ex fontibus Israelis anhelam animam tam domi, quam publicis in templis, quæ per valetudinem licebat, recreare; Cæterà instar domiportæ testudinis latitare, & contempto Mundo ac ornatu omni, ad fastum & insolentiam animi composito, solo & DEI & Mariti, ut ut oppidò infirmi, amore se pascere, jamq; videri sibi in hoc pietatis studio perennes illos vitæ beatæ fontes prægustare. Sed ultimum poculum, quod Johanneum supra diximus, restabat ebibendum; poculum, inquam, Mortis, quod feliciter nunc quidem cum poculo Salutis æternæ commutavit. Prælibaminis hîc loco erat morbus ex recenti admodum puerperio contractus, isq; variorum symptomatum felle perturbatus. Præter enim, quod insolitus calor & ἀσπυμνία corpus debile illius labefactabant, deliquia, ex suffocatione uteri exorta, nec minus sudor vehementis cum exanthematibus miliaris prorumpens, & accedentes ultimò epilepticæ convulsiones poculi ultimi haustum non fallacibus signis præmonstrabant, medicamentis præsertim omnibus, à Medico summa cum curâ ad restaurandas vires adhibitis, in vanum datis. Intelligens itaq; Nostra Calicem ultimum sibi jam propinari, ambabus quasi manibus eum amplexa, quod agendum erat, agebat. Nimirum Amitæ honoratissimæ tam sobole, quam dilectissimò Maritò, commendatis, & Valere omnibus jussis, acceptâ etiam à Sacerdote Johannea benedictione, certè ultimâ in terris, inter preces adstantium mortis poculum ipso S. Jo-



hannis Festo exhaustis, sic compos feliciter reddita neſtaris à Salva-  
tore ſuo in æterno Convivio præparati, & à Johanne Evangeliftâ  
pulcherrimè omnium c. 4. deſcripti. Cui juſtiùs id verborum ac-  
clames: Benè Te! Bene Tè! beatiſſima Anima, bene etiam filios  
Tuos præmiſſos! Vos enim vinum jam bibitis nullo unquam ama-  
rore adulterandum, nobis non niſi myrrhata vina, imò feces ipſas,  
in hoc ultimo Mundi ſedimento, guſtantibus! Sed Corpori etiam  
benè precandum nobis, qvin Corpus maternum filiorum corpu-  
ſculis conjungendum in monumento, quod ſibi dudum & ſuis  
FRENZELIUS Noſter in ſpem reſurrectionis exſtruxit.

Nam

*Hinc maxima Cura ſepulcris*

*Impenditur, hinc reſolutus*

*Honor ultimus accipit artus,*

*Et funeris ambitus ornat.*

*Nos tecta fovebimus oſſa*

*Violis & fronde frequenti,*

*Titulumq; & frigida ſaxa*

*Liquido ſpargemus odore;*

Sed delato priùs funere ad ſepulcrum Frenzelianum, ad cujus  
frequentationem horâ I. peragenda, Cives Academicos omnes  
amanter & officioſè invitamus. P. P. Lipſiæ d. 30. Decemb. Anni  
à fine proximi M. DC. LXX.



EPI-



# EPICEDIA

## Theologorum Lipsiensium.

**C**lausula præteriti sociam tibi sustulit Anni,  
Principiumq; hujus flebile, Amice, fuit.

**C**lausula præsentis Tibi sit felicior anni,  
Principiumq; Anni latius, opto, novi!

*In solatium mœstissimo Dn. Viduo, Affini hono-  
ratisimo, scrib.*

**Job. Ad. Scherzer / S. S. Th. D. & PP.**

*Canonicus Misn. Consistorialis Lips. & Acad.  
tertium R E C T O R*

**C**osta tua abrepta est, FRENZELI, à Corpore dulcis,  
Isthæc Costa facit vulnera magna Tibi.

Summus, qui fecit, sanet quoq; vulnera rursus;  
Hoc petit, hocq; vovet, mens, animusq; meus!

*Leniendo dolori mœstissimi Dn. vidui,  
amici dilectiss. fec.*

**Georgius Mœbius, SS. Th. D. & PP.**

*Facultat. Theol. Subsen. & jam Decanus,  
Canon. Misnens. & Academ.  
Decem-Vir.*

**P**ar pietate tibi, par castis moribus Uxor  
Eripitur: raptum quâ ratione feras?

Quâ DEUS ipse jubet. Reddetur scilicet Uxor  
Moribus & sanctâ par pietate tibi.

*Ita ἀποκαταστάσεως πάντων memorem esse Ami-  
cum ac Confratrem optimum, Charis-  
simumq; volebat*

**FRID. RAPPOLT. SS. THEOL. D.**

*& Prof. Publ. Alumn Elector. Ephorus, Præ-  
sulatûs Cizensis Canonicus, Colleg. Maj. Princ.  
Collegiatus, & Nation. Misnica Senior.*



**D**eliciū cōrdis, curarum dulce levamen,  
Uxorem lugens, tristis Amice, Tuam.  
Quid facias? terrent post júbila núbila; solus  
Vertendo ast fecit tale Anagramma DEUS.

*L. Val. Alberti, P.P.*

---

*Maritus Beatæ Defunctæ ad  
Mortem.*

**I**Rasci nostræ non debes Morta Maritæ,  
Ars tua quod læsa est, nec tamen Illa perit,  
Æternos permittite dies. Cur vivere Nostræ  
Non liceat, licuit si jugulare tibi?

*Interprete*

*L. Johanne Oleario, P.P.*

---

**M**ors equidem subitò nunc hos, nunc demetit illos:  
Ast animam contra nūl Libitina valet.  
Ergò tuæ hīc jaceant, FRENZELI, conjugis artus:  
Est tamen in Domini Spiritus ipse manu.

*αὐτοχέδιως f.*

*L. Otto Menckenius, Moral. P. P.*

*et Minor. Princip. Colleg. Collegiat.*

---

**C**onchea bacca, gravis pretiō, quā splenduit olim  
Niliacæ Princeps luxuriosa plagæ,  
Fellati subitò consumpta acredine succi  
Atq; epota avidis sic liquefacta labris.  
Omnia rara! Liquor rarus, potatio rara,  
Ipsaq; luxuries rara bibentis erat.  
Rarus \* & humor aëris, nostri cum lacryma aceti  
Non potis est baccas attenuasse pares.  
Sed tibi, JANE, tamen macerata est bacca, Canopi,  
Quæ tibi vel baccâ carior usq; fuit;

Nam



Non auri detracta' tuæ, detracta sed ipsis,  
Qveis affixa fuit candido amore, fibris,  
Et bibitrix regina fuit, sed furva silentum,  
Et quæ Niliacam diluit ipsa Ducem!  
Collige Te, mentemq; Tuam myrrhataq; gustes  
Pocula, lacrymulis ebria facta tuis!  
Rex vivit, Rex ille, Tuam qui mortis amarò  
Dissolvi voluit flumine MARGARIDEN,  
Collige Te! Baccas qui cunctas condidit unus,  
Mox aliam simili pondere, fide, dabit.

\*V. Olaus Borrichius in tr. de ortu & progressu  
Chemiæ p. 96.

*Attemperando dolori Vidui honoratissimi prop.*  
L. Joachimus Fellerus P.P.P.



*Maximè Reverendi*  
**MINISTERII LIPSIENSIS**  
*piæ Excitationes.*  
**Madrigal.**

**D**u hast den besten Theil/  
Du fromme Frenzelin / für dich erwehlet!  
Der Menschen Glück und Heyl/  
Das in der Bethlehemiters Sitze/  
Ben harter Kält für Liebes / Hitze/  
Mit Mensch verknüpfster Gottheit spielt/  
Ist Dir zu eigen worden.  
Was hat der Himmel doch? Was hat die Erd in ihrem  
Orden?  
Das diesem gleicht?

**Das**



Das beste Theil heist Jesus selbst / Der alles ist:  
Wohl dem / der ewig Ihn in höchster Freyheit küßt!

Zu letzten Ehren setze es seiner Seeligen  
Frau Gevatterin

**D. Georg Lehmann /**  
Superintend.

**S**edibus incertis hinc inde viator ut errat,  
Nec manet in quovis fixus agitq; loco:  
Sic placidè DEFUNCTA vagi fuit hospitis instar,  
Vixit & occiduo FRENZELIANA solo.  
Ast HÆC Angelicis adjuncta Beata catervis  
Nunc ovat, ac Coelis præmia digna capit.

*συμπάγων f.*

*D. Johann. Ulricus Mayer,*  
*Past. ad D. Thom.*

**I**psa dies JANI viduum Te, JANE, creavit,  
Jani, pulcram Aquilæ qui gerit effigiem.  
Hæc eadem mox, JANE, Tibi nova gaudia portet,  
Felq; acidum edulcet melle recente Tuum!

*Συμπάγων f.*

*D. Daniel Müller / ad D. Nicol.*  
*Archi-Diaconus.*

**H**actenùs expertus didici, crux quàm sit amara,  
Cui thalami sociam mors truculenta rapit.  
Uxor enim, cultri x proba quæ studet esse mariti,  
Est decus illa domus; Phœbus ut orbis honor.

Hac



Hac luce extinctam squallet domus omnis, & atrum  
Vertitur in luctum, quod fuit antehilare.  
Condoleo ergo Tibi graviter, summumq; Jehovaham  
Deprecor, impositum quò moderetur onus!  
In manibus Christi Conjux tua jam requiescit,  
Mundi condemnens gaudia vana vagi.  
Æternæ pia mors quia certa est janua vitæ,  
Conspectû fruitur nunc propiore Dei.

*Lubens lugensq; pos.*

**L. THOMA STEGER,**

*ad D. Thomæ Ecclesiastes.*

---

**T**Empore, quò cessare vetus jam sustinet annus;  
Tempore, quo nobis incipit esse novus,  
Hoc placidè moriens sese Frenzelia Conjux  
Ex hoc terrenò furripit, ecce, solò.  
Hoc quid significet, si quæras, Lector Amice;  
Isthoc responsum perbreve habeto Tibi.  
Esto, vetus semper vertat variabilis annus,  
Atq; huic succedat semper & usq; novus:  
Non antiqva tamen vidit mutarier ipsa,  
Quæ peragunt homines, quæis premimurq;, mala,  
Hinc refugit veteres mores, veteresq; labores,  
Gestit & in coelis gaudia habere nova.

*συμπόρων scr.*

**Simon Kössler / SS. Theol. Lic.**

*ad D. Nic. Eccle-  
siastes.*

**G**

**Qvi**



**Q**ui toties viduos solatus carmine, carmen  
Cur factus viduus non canis ipse tibi,  
Meq; rogas, cuius tenue est in carmine filum:  
Diffidis, credo, Vatibus ipse tuis:  
Et majora tuis poscis solatia, fatis,  
Fulta DEI Verbo & religione piâ.  
Præco cuius ego, repeto quod & ipse precaris  
Crebrò: \*Velle DEI sit quoq; velle tuum.  
\*Matth. VI, 10.

*Mæstissimo Dn. Viduo divinum appres-  
tus solatium scribebam*

**L. JOH. BENEDICTUS CARPZOV,**

*Prof. Publ. & Ecclesiastes.*

---

**T**urtur, cum rapuit sociam mors atra, gemendo  
Omne terit tempus, tristeq; pangit epos.  
Turturis hæc vox est, tristi quæ proditur ore  
FRENZELII: Conjux morte peremta mea est!  
Coelestis Sponsus, qui gaudet voce columbæ,  
Abstergat lachrymas, Fautor Amande, Tuas!  
Teq;, Tuosq; sibi devinctos semper amore  
Protegat, & cuncta prosperitate bect!

*Mæstissimo Dn. Viduo Συμπάθειας  
restanda ergò f.*

**L. Job. Thilo, ad D. Thomæ**

*Ecclesiastes.*

---

*Ad*

*Mæstissimum Dn. Viduum*

**Q**uam FIDAM VITÆ SOCIAM DEUS abstulit, olim  
FRENZELI, in cælis, reddere, crede, potest.  
Hinc



Hinc etiam qverulam mentem relevare juvabit  
Spe, quæ Christjanis certa repôsta manet.

*Deproperabat*

*M. Daniel Griebner/  
V. D. M.*

**S**ic ergo Tibi Conjugem,  
**F**RENZELI, DEUS abstulit,  
Cordis dimidium Tui.  
Vulnus confiteor grave est,  
Cum cor dimidium perit.  
Sed ponas lacrymis modum,  
Res salva est, Deus abstulit.

*L. M. Q. F.*

*M. Thomas Ittigius,  
Past. ad D. Joh.*

**E**Cce vices! cecidit pietatis & indolis auctæ  
Uxor, & ætherium pergit adire globum.  
Quàm benè! Sic etenim quivis meditatur in Orbe  
Perfectus fieri FRENZELIANA velut.  
Annuimus menti, quæ spe super æthera migrat,  
Atq; suum Christum luce videre cupit.

*Debita συμπραξείας ἐνεκα apponere  
voluit*

*Johannes Steinmetz/  
Past. Nosoc.*

G 2

Sic



## II. THEOLOGORUM EX- TERORUM.

**S**ic mandante Deo, FRENZELI, est mortua Con-  
jux,

Et frustum medii fissile cordis habes?  
Me jubet antiquus confortes edere luctus,  
A multis annis, Candor Amicitiae.  
Teq; Tuosq; DEUS firmet, solantia verba  
Confusæ menti dicat, & omne levet,  
Quicquid debilitat, vel quicquid, ponderis instar,  
Imbelles humeros, degravat atq; premit.  
Sub Jove sic poteris multos consumere lætus  
Annos, & Pylios exsuperare dies.

*Condolens & vovens sc. suo quondam Condisci-  
pulo, nunc Fantori & Amico hono-  
rando*

*M. Daniel. Schneider | in Electorali Dresdâ  
ad D. Mar. & S. Cruc. Ecclesiast.  
& Senior.*

---

### JESUS OMNIA!

**Q**ui deamat JESUM sincerò pectore, nunquam  
Deseritur: JESUM, tristia vincit, amans.  
Te deamare tuum JESUM, mi candide Amice,  
Et tua scripta probant, & tua lingua docet.  
Vix impressus erat sic cordi Ignatii JESVS,  
Atq; tuo: JESVM nam quoq; totus amas,

Cur



Cur igitur nimium percellit pectora tristis  
Mœror, ob ereptum Conjugiale decus?  
Durum æquidem! Thalamum quando dirumpit

J O V A

Percharum, & Sociam Mors malefana rapit!  
Credo, tuum pectus sentiscere vulnera mille,

Dùm cernis Thalamum parte carere piâ:

JESVS at ille tuus solamina porriget, Illum

Consule; & Hic Verbi viva fluentia dabit.

Ipfus Ego JESUM tibi voce exopto benignum

Votivâ, JESVS mitiget atq; crucem!

*Animò συμπάθειας plenò & votivò  
scribeb.*

*M. Balthasar Sœvius, Ecclesie Ma-*

*rienbergensis Pastor, & Ephorie Anneber-*

*gensis Senior, ætat. Ann. LXVIII. in*

*Scholâ & Ecclesiâ An. XLI.*

Cur Charites plangunt? cur casta Modestia luget?

Cur gemit, antiqvâ cum Pietate, Fides?

Quæ Charitum quondam sedes, quæ vivida Virtus,

Fœmineumq; decus, delictumq; Viri

Quæ fuit, occubuit Frenzeli Costa pudica,

Hinc Viduus mœrens ora genasq; rigat.

Sic placuit Domino, cujus Sacro-Sancta voluntas;

Ergò quod Ipse volet, nos quoq; velle decet.

G 3

Siste



Siste tuas, Fautor, lacrymas, compesce querelas,  
Nec nimium Sociæ plangito Fata tuæ,  
Quæ pars cordis erat, nunc facta est portio Cœli,  
Angelicos inter vivit ovatq; Greges.

*Hec in memoriam b. defunctæ & con-  
solat. mœstiff. Dn. Vidui addeb.*

*M. Johann. Christoph. Gensell  
p.t. Annæ. ad D. Mariæ Pastor*

---

**E**Uridicen citharæ modulamine creditur Or-  
pheus

Quondam Achorontæis eripuisse vadis.  
Quis dubitet nil-non facturum Te quoq; , Costam  
In vitam posses si revocare Tuam?  
Non Tibi , FRENZELI, numeri, non carmina de-  
sunt ,  
Flectere vel magnos quæ potuere Deos.  
Ast Tibi non numeri, non jam Tibi carmina pro-  
sunt ;  
Vxor enim reditum cælica facta negat.  
Margaris-Elisabeth igitur sub pace quiescat !  
Soleturq; aliâ Te Bonitate DEVS!

*Scrib. Annæbergæ*

*M. Michael Stempelius ,  
Archidiac. & Senior.  
Quod*



**Q**Vod pia fata ferunt, non invideant mala vota  
Unquam, sed placeat, quod pia fata ferunt.

Mors cita, morsq; quieta piis contraria fati

Esse nequit, si mors obvenit ista piis.

Qui vitam sceleris puram vivere subinde,

Affolet his placidam morte venire salus.

Quos amat imprimis, illos properanter Jova

Abripit ex vita, subtrahit atq; malis.

In morbis miseram, poena est, traducere vitam,

Talibus exemptus, nonne beatus erit?

Sic est: hinc merito properantia fata precamur

Nobis & nostris, si velit ipse Deus.

Quo citior, fit eò melior mors, si pia vita

Præcessit mortem, mors sequiturq; bona.

Hæc animo volvas, tristis Clarissime FRENZEL,

Conjugis ereptæ fata benigna scias.

Hic non cura subest lugendo, sed Deo agenda

Sunt potius grates pro bonitate suâ.

Daniel Emmerling/

*Annab. Eccl. Diac.*

**I**st der frommen Christen Creütz Gottes  
Zucker / der da nehret /

Wie Er unlängst meisterlich selbst durch Litter / Rehr  
gelehret /

Mein Hochwerther Herr und Freund? So greiff  
Er auch iezo nu /

Da der heilige Christ austheilt Christen / Zucker /  
willig zu. Gott



Gott theilt solchen Zucker aus / der die Christen Seelen  
nehret /

Wohl dem / der auff solche Gab sich im Glauben zu Ihm  
kehret !

Mundet gleich der Zucker nicht dem verwehten  
Fleisches-Mund /

Wird er doch den Gläubigen endlich gut seyn und  
gesund.

Gott machts gut / doch wunderbarlich / Er hengt Seine Zuck-  
er-Gabe

An die frische Creuzes-Ruht / schmeisset zu / und spricht:  
Ich laabe

Hier mein Außerwehlten so. Endlich kömpt es an-  
ders raus /

Wenn Er uns zusammen bringt in das rechte Kreuz-  
den-Haus.

Ists Sein Will / und ist uns gut / kan Er hier noch wol  
umbkehren

Weil wir noch peregrinirn / kan vor Trauren Freud be-  
scheren.

Hat das vorge neue Jahr mitbracht neue  
Traurigkeit /

Kan ein anders / wenn Gott wil / bringen neue  
Freuden-Zeit.

Dem / in Christi Creuz-Schul wohlgeübten /  
Herrn Wittber zu Trost übersendets  
aus mitleidenden freünd-schwägerlichem  
Gemüthe

M. Michael Frenberg /  
Pfarrer zu Kühren.

III.



## III.

## ALIORUM QVORUNDAM

tam Lipsiensium, quam Exterorum,  
*in cæteris Facultatibus eminentissi-*  
*morum Virorum, Dominorum, Collegarum*  
*et Propinqvorum,*

## SYMPATHIA.

\* \* \* \* \*

*Euripides.*

**N**am finite terræ mortuos gremio tegi:  
 Res unde quæq; sumserat primordium,  
 Eo recipitur: Spiritus Cælo redit,  
 Corpusq; Terræ: jure nec enim mancupi,  
 Sed brevi ad ævi tempus utendum datur:  
 Mox terra repetit ipsa quod nutriverat.

*Tandem,*

## Putrefacta resurgent!

**W**as ist's/ daß/ Werther/ Ihr Euch ieko wollt beschwehren/  
 Daß Eures Weibes Leib die Erde soll verzehren?  
 Ihr Ende das war ja schon damals auserkohn/  
 Eh' als auf dieser Welt Ihr Anfang war gebohn!  
 Wie könnt Ihr dann daran was Unverwecklichs hoffen?  
 Gnug ist's/ daß Ihrer Seel der Himmel stehet offen/  
 Der Bund ist längststen klar/ daß Sie solt wieder fort/  
 So bald Ihr Gottes Stimm nur riefte zu ein Wort.  
 Drum laßet euer Herz doch seinen Unmuth stillen/  
 Und richtet ledig Euch nach Gottes guten Willen/  
 Halt aus! Und wisset das Er sey dennoch euer Gott/  
 Ob Er Euch gleich betrübt mit eurer Liebsten Todt.

Der eilige überschriebene Schwägerliche Trost

R. D. J. C. Herolds/ E. H. D. D. P. R. J. M. R. U. S.

H



**O**Mnia sunt hominum variis obnoxia curis,  
Et mala quæ timeat mens pia semper habet.  
**O** benè, quos curis mors eximit omnibus, & quos  
Omnibus eripiunt fata beata malis!  
Ergo quid amissam defles, Collega, Maritam,  
Quæ nunc in cœlis gaudia mille capit?

*Ita honoratissimum Dominum Collegam solatur*

*D. Christian Schlumpff / Canon,*

*Martisb. Capitularis, & Collegii Min.*

*Pr. Collegiatus.*

---

**M**Unere quæ mactant alios Natalia CHRISTI,  
Divinum rapiunt munus, Amice, Tibi.  
Vince animum! Quæ Festa Tibi funesta fuerunt,  
Fausta brevi reddet munifica alma Trias.

*D. Gottfried Welsch / Facult. Med.*

*Decanus, Therapeut. Profess. Publ. Maj. &*

*Min. Ppum Colleg. Collegiatus, Acad.*

*XVir, & Reip. Patr. Physicus*

*Ordin.*

---

**E**Xcute turbatō conceptos pectore luctūs,  
FRENZELI, & mentis nubila pelle tuæ:  
Nam neq; Defunctam poteris revocare querendo.  
Nec velit ad priscos illa redire lares:  
Scilicet in cœlō sine fine beata triumphat,  
Et viget Angelicis associata Choris.

*D. Johannes Ittigius, Phys. P. P.*

---

**G**Ratuler an doleam deamatae funera Costæ?  
Solamen tibi erat: quo caruisse grave est.  
Arida sed duro à partu febris, atq; labores,  
Nonne & solamen poscit utrumq; suum?

Hoc



Hoc careat fidei quæ laude puerpera fulsit?

Vivet ovans superi sede recepta poli.

Tu, ut nosti, sedes pius aspirabis ad illas,

Costa ubi cum Natis restituenda Tibi est.

*Dn. Affini suo scribebat hæc.*

*Johannes Christianus Hippius,*

*Ph. & Med. D.*

---

**N**ascitur ut Christus, tua facta puerpera Conjux,  
FRENTZELI, moritur; sed favet huicce DEUS.  
Namq; poli civis genitum collaudat JESUM,  
Fitq; Beata suo functa puerperio.  
Angelicos inter coetûs hinc gaudia captat,  
Gaudia, quæ fini sunt caritura suo.

*Mæstissimo Dn. Viduo, Collegæ honoratiss.*

*τ. ω. μ. oblatum à*

*M. JOHANNE-CHRISTOPHORO Sichtenerni*

*Facult. Philosoph. Adessore, Collegii Principis Col.*

*legiato, & Academia iterum h. t. Pre-*

*posito Magno.*

---

*Malum, Pejus, Pessimum.*

*Bonum, Melius, Optimum.*

**C**um NON esse BONUM, sociò sine vivere, constet,  
Illo privari, non queat esse MALUM?

UXOREM INVENIENS, rem sic moderante Jehovâ,

Invenit ille sibi, credite, grande BONUM.

UXOREM AMITTENS, rem sic moderante Jehovâ,

Invenit ille sibi, credite, grande MALUM.

Nubere si MELIUS, tacitò quàm carpiet igni:

Tale refrigerium perdere PEJUS erit.

Se effugisse malum, MELIUS reperisse, professi

Sunt, quibus Uxor erat jam nova ducta domum.

H 2

Cumq;



Cumq; bono tanto privet persape maritos,  
 PESSIMA mors inter PESSIMUS hostis erit.  
 Esto: BONUM tamen est patienter cuncta subire,  
 Et sub mite Dei flectere colla jugum.  
 Est MELIUS regnoq; Dei, Christoq; potiri,  
 Quam Mundo in pravo vivere & esse diu.  
 PESSIMA sunt quaecunq;, Deus convertere callet  
 Optimus, ut fiant OPTIMA, more suo.  
 Rom. IN BONA CONSPIRANT FELICITER OMNIA  
 VIII. CUNCTIS,  
 v.28. COR QVIBUS ASSIDUO FLAGRAT AMORE DEI.

*mitigando gravissimo Vidui luctui scribeb.*

*M. Christianus Kölick / Schol. Thom. Con R.*

Ach/ich/mein Bruder/ solt / ich solte dich beklagen  
 In deinem schwehren Kreuz/ in deinem Leid und Zagen;  
 Ach/ aber! ich girr selbst/und quirr mit Herz und Sinn/  
 Weil meine Turteltaub und (1.) Kößlein ist dahinn.  
 Und deine (2.) Perle auch/ woran du dich erqvicket.  
 Die (3.) Gottes Gab und Ruh / die du treu angeblicket/  
 Ist/samt den Söhnigen/ gefolgt der Meinen nach;  
 O grosses Herzeleid! O auffgehäuftes Ach!  
 In Witber-Stand sind wir gesetzt nun allebeide/  
 Ich hab zu Klagen mehr/ als du/ in solchem Leide:  
 Ich lebe sonder Ruh/bin täglich schwach und matt/  
 Ruff Gott umb Beystand an/ bin Lebens müd und satt.  
 Die Schwester weinet auch / daß so das dritte Nechzen  
 Dem Unfern folget nach: Ach! Seelen-mattes Lächzen/  
 In dem noch allzufrüh von Ihrer Seiten reißt  
 Der Todt ihr (4.) bestes Pfand/und in die Grufft verschleißt!  
 (1.) Susanna. (2.) Margarita. (3.) Elisabetha.  
 (4.) Herru Wilhelm Bocken.

Da



Da heist es recht und wohl: ist das nicht bitter Leiden/  
Wenn von einander hier in Kurzen müssen scheiden  
Drey treu-gepaarte Paar/ bey denen Herz und Sinn  
Bestimmet über ein/ und gehen schnell dahinn.  
Das kan den andern Drey/die noch sind überblieben/  
Die Freude nehmen weg/sie schmerzlich gnug betrüben/  
In dem sie sind getreüt durchs Todes Tyranny/  
Da doch nichts kostbarers/ als treuer Ehleut Treu.  
Wir müßens aber Gott den Höchsten lassen walten  
Als Helffern in der Noth/ der lang hat Haus gehalten:  
Er woll uns ingesammit das geben iederzeit/  
Was Leib und Seel erquicket und führt zur Ewigkeit.

Also klaget schmerzlich und wünschet herzlich  
dein mitbetrübter Bruder

Gabriel Frenzel/

Scholæ Annæbergensis Inspector.

---

## Grab-Schrift.

**W**e stehst du Wandersman und siehest so erblasset?  
Was ist's? daß dein Gesicht/von so viel Thränen  
nasset? (Grufft/  
Fürchtst du der Todten Haus/ die schwarze Erden  
Und grauet dir vielleicht für matter Sterbens-lufft?  
Diß alles hilfft dich nichts. So man könt' abelencken/  
Deß Todes Grausamkeit/ mit Apothekers Träncken/  
Od'r Gott/beliebter Zucht/auffrechter Frömmigkeit/  
Und was man Tugend nennt: Die graue Ewigkeit/  
Hätt' hier nicht so geeilt/ mit dieser frommen Seele/  
Sie wäre nicht versenck't in diese trauer Höhle/  
Die Nachwelt rühmet noch / ihr'n Gott ergebenen  
Sinn/  
Daß Ihr der Name bleibt/der Tugend Meisterin.  
H iij Dem/



Dem/Leſer/dencke nach/du biſt auch nur von Erden/  
Du muſt auch von der Welt und eingefarget werden:  
Señ from̄ und fürchte GOTT/vermeide Höllenpein/  
Damit du ewig mögſt/bey deinem JEſu ſein.

Schwägerlich wohlmeinend und mitleidend  
ſchrieb dieſes

Johannes Freyberg/

Cantor Annæmont.



IV.

*Epicedia, in ipſo exequiarum actû ty-  
pis exſcripta, & amicè oblata.*

1.

**D**as die verhoffte Freud/die er ſich unlängſt gemachet/  
Als Jhn mit einem lieben Sohn ſeine Liebſte angelachet/  
Welcher ein ſo trübes Ach  
Alſobalden folget nach?

Freyllich: Weil wir gar nichts haben / daß da hätte recht Beſtand/  
Darumb wird gar oft geſchwinde/groſſe Freud in Leid verwandt.

2.

Aber/höchſtbetrübter Mann/wuchs denn darumb ſolche Freude/  
Daß Er iezo deſtomehr ſolte ſehen gröſſers Leide?

Suchte denn das erſte Glück

Ein ſo ſchwehres Jammer= Stück?

Weil GOTT von Jhm Seine Perle / die Er Jhm gegeben hat/  
Nahme zu Sich in die Ruh/und Jhm macht das Herze matt.

3.

Ja/dieweil GOTT Jhm ſehr liebt / machet Er aus Lachen Weinen/  
Weil Er mit dergleichen Creuz oft zu prüffen pflegt die Seinen/  
Darumb auch aniezt Sein Hauß

Siehet ſchwarz= beſohret aus/  
Siehet ſchwarz= beſohret aus/

Daß Sein treuer Ehe= Schatz liegt vor Jhme tod=erblaſt/  
Und durch ihren Trauerfall machet groſſe Kummer= Laſt.

4.

Jhr iſt damit wohl geſchehn/weil Sie aus den Pilger= Orden/  
Und von Seiner Seite weg/von GOTT iſt geſeket worden

In



In das Reich der Herrlichkeit/  
Das Ihr Christus hat bereit/  
Sie ist allem Ungemach/der wir noch gewärtig seyn/  
Nun benommen/ und hingegen frölich gangen Himmel ein.

5.

Weil Sie demnach ist versorget/ angethan mit Christi Kleider/  
Und Dem/ als dem Lamb in Himmel/ folget nach in Engel- Freude/  
Muß Er endlich Seinen Sinn/  
Höchstbetrübter/ geben hin/  
Gott/ der alles weiß zu machen/ der hat nun vor Seinem Thron/  
Seine Perle eingesezet in der Auserwehlten Kron.

J. E. Lehmann/ B. R. B.

**W**ie billich ich mit Ihm/ geehrter Gönner / klage/  
Wird Ihm selbst seyn bewusst: zwar diese Trauer- Tage  
Mir kommen unverhofft: Da ich solt bringen Ihn (hin)  
Ein Glückwunsch/ reißt der Todt den liebsten Schatz da  
Doch übrig trauern laßt; es geht nach Gottes Willen/  
Der es so hat gewolt/ Er kan den Schmerken stillen.  
Gönnt Eurer selgen Frau die lang-gewünschte Ruh/  
Und denckt/ sie ruffe selbst aus ihrem Grab Euch zu:  
O vielgeliebter Schatz/ laßt Euch mein End nicht schmerken/  
Stellt alles Trauren ein/ und nehmet doch zu Herzen/  
Daß alle Dinge hier geschehn nach Gottes Will;  
Drumb dessen weisen Rath ihr müßet halten still.  
Ach trauret nicht so sehr/ ob ich schon bin genommen  
Aus Eurem Angesicht: Es bringt mir lauter Frommen/  
Und übergrossen Ruh. Ich sterbe zwar dahin/  
Doch an Verlustes statt ist Sterben mein Gewinn.  
Ihr/ die ihr traurig seyd/ stellt ein das grosse Klagen/  
Ich bin entgangen nun den jammer- vollen Plagen:  
Ins blaue Sternen- Zelt hat mich Gott eingeführt/  
Wo nichts als lauter Lust und Freude wird gespürt:  
Wo lauter Leben quillt; Da Gott in drey Personen/  
Und alle Heiligen ohn alles Sterben wohnen.  
Was ist diß Leben doch als steter Krieg und Streit/  
Als Müh. und steter Todt/ ja lauter Eitelkeit?

Von



Von dem bin ich befreyt; es hat mir Gott gegeben  
Für einen kurzen Todt/ein ewig-langes Leben;  
Für Niedrigkeit viel Ehr/für Trauren lauter Freud;  
Die ewigliche Lust/für kurzes Herzeleid.

Als eine werthe Perl hat mich Gott beygesetzt  
Ins Himmels-Zelt/da mich erwünschte Ruh ergöset/  
Und höchste Seligkeit. Drum stellt das trauren ein/  
Und denckt daß ihr auch einst solt ewig bey mir seyn.

Johann Theophilus Schwabe/  
D. H. S. B.

**D**as hier nichts ohne Leid in diesem Jammer-Leben/  
Das wird verhoffentlich ein ieder geben zu;  
Und wenn ja einer wolt in Ungewißheit schweben/  
Sieht Er doch anders nichts als Jammer und Unruh.

Wie solches auch aniekt der Trauerfall bekennet/  
Der da Herr Frenzelin trifft/zuvor Er frölich war/  
Weil Ihm sein treues Weib mit Freuden Vater nennet/  
Nunmehr betrübet ist/weil Gott zur Engel-Schaar

Nach Seinen weisen Rath/hat wollen Sie hinziehen/  
Ins hohe Sternen-Feld/der süßen vollen Lust/  
Allwo Sie Sorgen frey/ohn einkziges Bemühen

In stolzer Sicherheit/die keinem ie bewust/  
Ruht in des Höchsten Schoos. Drum hochgeehrt-Betrübte/  
Lasset von den Thränen nach/entschlaget Euch der Dunst/  
Weil/wer im Herren stirbt/gleich wie die Herrs-Beliebte/  
Lebt ewig Freuden-voll in höchster Gottes-Gunst.

Johann Gottfried Hilliger/  
L.L. Studios.

**M**AGNE PATRONE, nimis doleas ne funera Costæ,  
Sed consolers cor magis ipse tuum;  
Ulla etenim Mundum vicit, nunc pace triumphat,  
Aq; DEO Victrix summa brabéa capit.

*l. m<sub>3</sub> f.*

Johannes Fridericus Seylerus,  
SS. Th. Studios.

A G B



A S N  
J E S U S!

Bittere Klage/und klägliches Seuffzen/  
welches

M. Johannes Frenzel/

Aus schmerzlich-betrübtem Herzen vor Gott ausgeschüttete / als seine  
geliebteste/und ihm iederzeit treu-gewesene/Lebens-Gehülffin/

Frau Margaretha Elisabetha /  
gebohrne Heroldin /

Nachdem Sie zuvor / am 21. des Christ: Monats/dieses/  
nun fast zum Ende gelauffenen/1670. Jahres/des dritten Söhnleins/  
(wovon die zwey ersten Jahr in die Himliche Freude sind vorgegangen) durch  
Gottes Gnade/ zwar erfreulich genesen: aber balde hierauff/ nemlich am  
27sten dieses Monats/und also am siebenden Tage her-  
nach/ Ihre in Christo geheiligte Seele

Aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt/

Der entseelte Körper aber in die Frenkelische/bey der Academischen  
Kirchen zu St. Pauli allhier erbaute/ Grabes-Grufft/ am 30. dieses/  
Christ-gebräuchlich eingesencket wurde.

I.

Hertzliches Seuffzen zu Gott  
In gehäuffter Angst und Noth.

**A**ch Gott! in was für Noth und Jammer bin ich komen!  
Wie hat so gar mein Herz die Trübsal eingenommen!  
Wie schwach und matt bin ich gewesen lange Zeit/  
So/das ich oft gedacht:der Tod ist nicht mehr weit/  
Dein Sündlein ist herbey von dieser Welt zu scheiden:  
Und dennoch leb ich noch/ja so/das sich mein Leiden  
Von Tag zu Tage mehrt. Fürwar/ich bin jetzt gleich  
Als wie ein Träumender/der nur am Schlaf ist reich.  
Die Wetter umb mich her sich allenthalben häuffen:  
Die Gluhten wollen mich fast ganz und gar ersäuffen:  
Das Trübsals-Wasser geht mir jetzt biß an die Seel:  
Ach! reiche mir die Hand/ô mein Immanuel/  
Und reiße mich heraus! gebiete Wind und Wellen/  
Das sie sich auff dein Wort zur Ruhe müssen stellen/  
Damit nicht ganz und gar mein Glaubens-Schifflein sinck/  
Und in dem tieffen Schlund der Ungeduld ertrinck.

J

Er:



Erzeige dich doch nicht/du Grosser Gott der Götter/  
Viel-Treuer Menschen-Freund/und einiger Erretter/  
So strenge gegen mir: Vergilt nicht zorniglich/  
Was ich mit Sünden hab begangen wider Dich.  
Was wird Dir diß für Ruhm/ Dir/ Allerhöchster/bringen?  
Wer wird ein Lobe-Lied zu deiner Ehre singen/  
Wenn Du ertödest mich/wenn Du mich reifest hinn  
Im Grimm/ durch deine Macht? Du weist ja/daß ich bin  
Ein mürber Erdenkloß/ein fliegend Blat/ und Schatte/  
Ein leicht-zerbrechlichs Glas/ein Stäublein/Mott und Matte:  
Du aber bist der Held und grosse Wunder-Mann/  
Mit welchem niemand nicht verglichen werden kan.  
Drumb lasse deine Hand nicht allzuschwehr mir werden;  
Sonst weiß ich nicht wohinn ich fliehen soll auff Erden  
Bey dieser Finsterniß/ die häufig mich umbringt/  
Daß da und dort viel Angst auff meine Seele dringt.  
Wie Du von Kindheit an mir Gnade hast erwiesen/  
Mich wunderbarlich geführt/ aus vieler Angst gerissen/  
So wirst Du noch diß thun: Du hast mirs zugesagt/  
Ich traue deinem Wort/so oft die Welt mich plagt.  
O höre doch/mein Gott! erhöre doch mein Klagen/  
Hilff mir/und tröste mich in meinem Creutz und Zagen!  
Gieb Hoffnung/gieb Geduld/und mehre mir dabey  
Den Glauben/daß im Kampff ich Überwinder sey!  
Du wilst/O Gott/daß wir in Nöhten sollen treten  
Vor deinen Gnaden-Thron mit Klopffen/Suchen/Behten:  
Gebehret hab ich lang/gesüchet oft und viel/  
Gedoch noch nicht erlangt des öfftern Wundsches Ziel:  
Mit Klopffen wil ich nun die Himmels-Thür durchdringen/  
Und/gleich wie Jacob thät/mit Dir im Glauben ringen:  
Unüberwindlich zwar ist deine Stärck und Macht/  
Doch wirckt der Glaub in mir/ daß solches ich nicht acht.  
Im Glauben wil ich Dich/du starcker Held/bestreiten/  
Und über Dir/durch Dich/mir einen Sieg bereiten:  
Stärck bist du/ich bin schwach:doch/durch die Stärcke dein/  
Wird meine Schwachheit noch einst Überwindrin seyn.  
Wie wird alsdenn der Ruhm biß in den Himmel dringen/  
Daß auch die Engel selbst mit freudig werden singen/

Und



Und rühmen wie so Groß/so Gut/ so Wunderbahr  
Du seyst von Ewigkeit und bleibest immerdar.  
Drumb hilff mir/Gott/aus Noth im Leben und im Sterben!  
Laß mich hier deine Huld/ und dort die Kron ererben!  
Zerstöre meine Feind/und sey mein Schutz und Schild/  
Daß selig werd in Dir mein guter Wunsch erfüllt!

II.

Von Gott erhaltene Freudigkeit/  
Wider des Satans Grausamkeit.

**W**as wütest du/du Satan/samt den Deinen?  
Was bellest du/ du böser Höllen-Hund?  
Was sperrest du auff/ö Hölle/deinen Schlund?

Gott stehet da/und schüzet noch die Seinen!  
Du wirst/ du solst in Ewigkeit nichts haben  
An mir/ja nichts/ganz nichts an meiner Seel/  
Gott ist mein Schutz: Hier steht Immanuel/  
Immanuel/der gnugsam mich kan laaben:  
Mit seiner Gnad/als einem Schild/bedecken/  
Daß keine Noth/wie groß sie immer sey/  
Mir schaden kan: ich gehe frantz und frey  
Durch Noth und Todt/und laß mich nichts erschrecken.

III.

Treu/Vereinter Herzen Scheiden/  
Bringet traum viel Weh und Leiden.

**S**ist das Liebes-Band vom Tode nun zerrissen/  
Das Ehlich-veste Band? Ach! solt ich nicht vergiessen  
Viel Thränen Tag unNacht um dich/herzliebster Schatz/  
Die du zu keiner Zeit den Lastern gabest Platz:

Du warst in Gottesfurcht der Frömmigkeit ergeben:  
Der stillen Einsamkeit war zugethan dein Leben/  
Dein Leben war in Gott: du achtetest nicht viel/  
Ja lauter nichts/die Welt: Der Himmel war dein Ziel.  
In Himmel hat dich Gott nun selig auffgenommen:  
Du bist der argen Welt/nach deinem Wunsch/entkommen:  
Ich aber muß nun hier verlassen einsam seyn:  
Ich gire fort für fort als wie ein Täubelein/  
Das seines Vatters ist/ganz unversehns/beraubet:  
Ein trauriger Cypress mir ringst mein Haupt belaubet/

Weil



Weil diese Krone mir nun abgefallen ist/  
 Die mich gezieret hat/nechst Gott/ zu aller Frist.  
 Ach! hätt ich auch wie du/mein Liebgen/ überstanden  
 Die Trübsal/ welche stets den Christen stößt zu handen/  
 Die wahre Christen seyn/und Christo folgen nach  
 Durch dieses Jammerthal/ nicht ohne Klag und Schmach.  
 Ganz selig und auch froh bist du hindurch gedrungen/  
 Samt zweyen Söhnigen: Es ist Euch wohl gelungen:  
 Ihr habt das Himmlische verewigt im Gebrauch:  
 Die erste Leibes Frucht/ein Töchterlein/wie auch  
 Die letzte Leibes Frucht/ein Söhnigen/nach bleiben  
 Als arme Wäyselein/mit der ich mich verschreiben  
 Nun muß dem Witwer Stand/in trüber Einsamkeit:  
 Doch bin ich/wie ich soll/zu dulden stets bereit  
 Diß/was du frommer Gott/mir zeitlich thust auflegen:  
 Du wirst mir doch dabey ertheilen Heil und Segen:  
 Laß Dir/ô Gott/nur mich und mein paar Wäyselein/  
 In deinen Gnaden-Schutz noch fort befohlen seyn.  
 Laß deine Gnade stets mit Flügeln uns bedecken/  
 Wie eine Henne thut/wenn ihre Küchlein schrecken/  
 Ja gar ermorden wil/der räuberische Aar:  
 Wir schweben iekund noch in Nöthen und Gefahr;  
 Doch wirst Du/frommer Gott/uns keines wegs verlassen/  
 Wir wollen deine Gnad annoch zu Herzen fassen/  
 Und freudig dringen durch/biß wir auch mit der Zeit  
 Erlangen/wie mein Schatz/der Seelen Seeligkeit.  
 Der Seelen Seligkeit wird uns gewiß einst werden/  
 Wenn unsre Jammerzeit beschlossen ist auff Erden:  
 Mit Thränen und mit Ach beschliessen wir diß Jahr:  
 Herr Jesu nim ja noch mein und der Meingen war!

IV.

Frenzeline (durch Versetzung der Buchstaben) Feiner Lentz.

**U**/mein Liebgen/warest hier vieler Trübsal bengethan:  
 Winterß gnug hastu gehabt/der voll Unlust ist gewesen:  
 Nun bricht dir ein **FERNER LENTZ** nach dem rauhen Winter an/  
**D**as Du kanst/in höchster Lust/von der Unlust ganz genesen.  
 Wohl Dir/Liebste! wohl! Mein Herß hoffet auch gewiß darauf/  
 Das nach rauher Winterß-Zeit/die wir hier auff Erden haben/  
 Mich mein **Jesu**/gleich wie dich/nach vollbrachten Lebens-Lauf/  
 Werde dort in Ewigkeit mit des Lenkens Lust begaben.

E N D E.



Kapitel

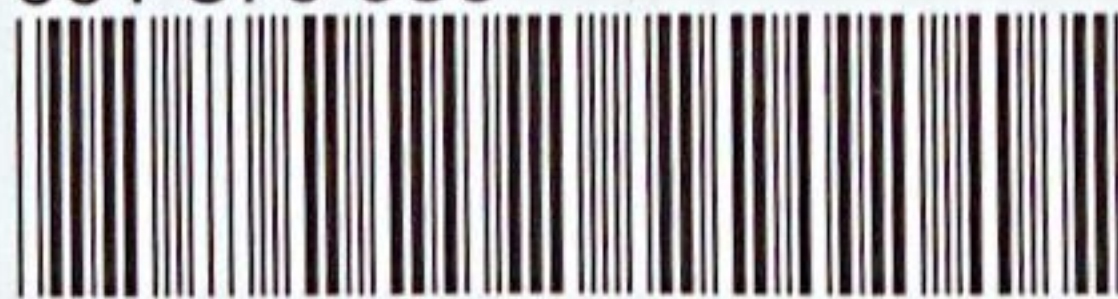
78 M 465

(9.)

ULB Halle

3

001 370 936

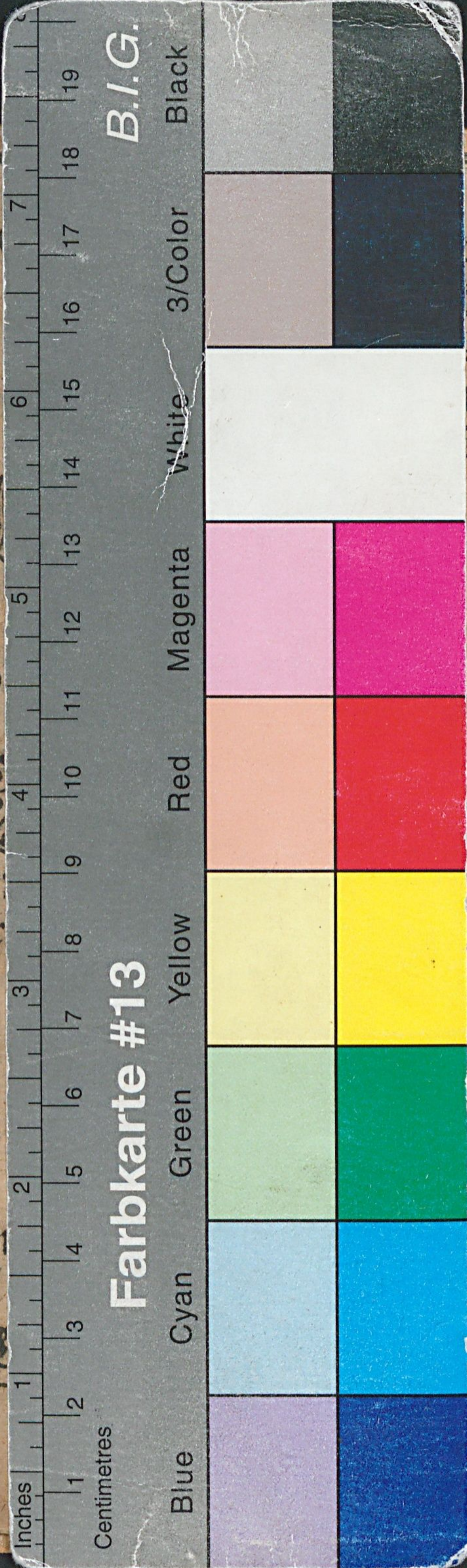


kom









Farbkarte #13

B.I.G.

und Trostbringende  
Theil/ *917*

Beneffung/  
ahre / viel Ehr- und  
che

**A Elisabeth/**  
eroldin/

ohl Ehrenwestern/ Hocho  
sohlgelahrten

**n Frentzels/**

ti, Känserlichen ges  
und Erz/Bischöffl. Kirchen  
mo / der Bischöffl. Kirz  
apitularis und des  
hochlöbl. Universität  
Zeit wohlverords  
i/

uß, Ehre/  
Jahres / im 40. Jahre  
nget ist/

ersammlung / Christlichen Ges  
gung in der Pauliner  
et von

**P. & Superintend.**

1671/ im Jahr 1671

*1) Rev. M. S. ...*